

3. Glaube, Jüngerschaft, Werke

Was heißt das eigentlich, wenn Christen über jemand anderen sagen: "Der ist kein gläubiger Mensch gewesen"? War er kein Christ? Legte er keinen Eifer an den Tag und tat zu wenig Gutes? Oder bedeutet "nicht gläubig sein" schlicht und einfach, daran zu zweifeln, dass der Mensch gewordene Gott stellvertretend für die individuellen Sünden starb? Was bedeutet "gläubig" und woher kommt eigentlich der ideale Glaube? Wer bringt die Früchte hervor und werden wir für unsere guten Werke belohnt? Und wenn man nicht im wahrhaften Glauben wandelt, kann man dann die Kindschaft Gottes verlieren?

Diese und viele andere Fragen werden im Folgenden im Lichte des Gegensatzes von Free Grace und Lordship Salvation behandelt.

Zwei gegensätzliche Definitionen für Glauben

Gemäß "Lordship Salvation und Free Grace in acht Punkten" von Arch Rutherford deuten Verfechter der "Jüngerschaftserrettung" den Begriff "**Glaube**" dahingehend um, dass er die umfassende **Bereitschaft** von Geist, Herz und Willen darstellt, Jesus Christus als **Jünger nachzufolgen**, d. h. ihm alles zu übergeben, was wir haben und sind. Für sie sind Glaube und Jüngerschaft zwei Seiten derselben Medaille. Glaube beinhaltet, Jesu Jünger zu werden, d. h. ihm nachzufolgen.

Werner Gitt schreibt in "Fragen – die immer wieder gestellt werden" folgendes zu diesem Thema (Seite 69, 70): "Dieser rettende **Glaube** besteht **nicht** in einem **Fürwahrhalten biblischer Fakten**, sondern in der personalen **Bindung** an den Sohn Gottes: "Wer den Sohn hat, der hat das Leben" ([1.Joh. 5,12](#)). Wer sich **zum Herrn** Jesus bekehrt, erfährt dadurch die größte Veränderung des Lebens. [...] Der **Dienst** im Namen Jesu unter Einsatz der anvertrauten Gaben ist eine unbedingte Folge des rettenden Glaubens. Dieses Handeln wird im NT als Frucht oder Werk des Glaubens bezeichnet. **Wer nicht wirkt, geht dadurch verloren.**" Darin, dass Werner Gitt Glaube nicht als ein "Fürwahrhalten biblischer Fakten" ansieht, stellt er sich gegen das wahre und klare Wort Gottes. Und wenn der Autor erklärt, ohne Werke sei man nicht gerettet, widerspricht er [1.Kor. 3,15](#) und [Röm. 3,28](#) und erweist sich als ein Vertreter der Lordship Salvation, deren bekanntester Verfechter John MacArthur ist.

MacArthur schreibt in "Lampen ohne Öl" ("The Gospel According to Jesus", Seite 32, 274 und 157f.) folgendes: "**Rettender Glaube** ist mehr als nur das Verstehen von Tatsachen oder das gefühlsmäßige Hinnehmen [...] Ein Sünder, der zu Jesus kommt, muss Glauben haben, aber rettender Glaube beinhaltet die bewusste **Unterwerfung unter Christus als Herrn** seines Lebens. [...] "**Ewiges Leben** ist in der Tat eine freie Gnadengabe [...]. Das heißt aber **nicht**, sie sei **kostenfrei** in Bezug auf die Einwirkung der Errettung auf das Leben des Sünders. [...] Natürlich erkennt ein junger Gläubiger im Augenblick seiner Bekehrung noch nicht die Tragweite des Herrseins Jesu. Aber ein wahrer Gläubiger möchte sich Ihm unterstellen. Gerade das unterscheidet ein echtes von einem scheinbaren Bekenntnis. **Wahrer Glaube** ist demütiger, ergebener **Gehorsam**" (S. 157f.)" Auf Seite 107 klagt MacArthur: "Die heutige Christenheit akzeptiert allzu leicht eine seichte Buße, die keine Früchte trägt".

Ernest D. Pickering, ein Vertreter der freien Gnade, schreibt hierzu in "Lordship Salvation": Dieses Thema durchzieht das ganze Buch MacArthurs.

Das empfohlene Heilmittel besteht letztlich darin, von der suchenden Seele mehr zu verlangen, als die Bibel verlangt. Anstatt "nur" an das vollbrachte Werk Christi zu glauben, muss der Sünder auch bereit sein, Christus die **Herrschaft** über jeden Bereich seines Lebens zu übergeben. Damit wird **dem Evangelium** jedoch **etwas hinzugefügt**, das in der Schrift nicht zu finden ist."

Arch Rutherford definiert den **Glauben** ebenfalls **biblich**, denn für ihn ist er "[...] die **einfache und unkomplizierte Antwort auf die Wahrheit**, die Gott über seinen Sohn Jesus Christus und über das Geschenk der Erlösung offenbart hat". Wenn Jesus sagt: "**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben**" :[Joh. 6,47](#).; bedeutet "glauben", **überzeugt und versichert zu sein**, dass das, was er sagt, wahr ist. In dem Moment, in dem wir an ihn als unseren persönlichen Retter und Herrn glauben, empfangen wir ewiges Leben. ("Herr" bedeutet, dass er der Sohn Gottes ist und damit auch unser "Retter" sein kann.) Andy Stanley erklärt in "Wie gut ist gut genug?" über den Glauben, dass "[er] bedeutet, unser **Vertrauen** darauf zu setzen, dass **Jesus wirklich der ist, als der er sich bezeichnet hat**, und dass **sein Tod wirklich das vollbracht hat, was er versprochen hat**." Die Scofield-Bibel definierte Glauben als ein "persönliches Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus ohne verdienstvolle Werke". Die Ryrie-Studienbibel erklärt: Sowohl Paulus als auch Jakobus definieren Glaube[n] als lebendiges, fruchtbringendes Vertrauen auf Christus".

Arch Rutherford schreibt: "Es besteht ein Unterschied zwischen dem "**Ruf zum Glauben**" an Jesus Christus als unseren persönlichen Retter und dem "**Ruf zur Jüngerschaft/Nachfolge**". (Vgl. in [Joh. 4](#) das, wozu Jesus die Frau auffordert [V. 10], mit dem, wozu er die Jünger auffordert [V. 31–38].)" Biblisch sollte also das Evangelium der Errettung allein aus Gnade allein durch Glauben ohne weitere Zusätze und Bedingungen verkündet werden, wie Michael Schneider auf [seinem Blog](#) schreibt. Er ist die **einfache** Botschaft, die schon Paulus und Silas dem Kerkermeister von Philippi verkündigten: "**Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden**" ([Apg. 16,31](#))".

Scott Crawford weist in seinem Artikel "Glaube, Werke und Heilsgewissheit" auf [Joh. 20,30+31](#) hin: (EÜ)

Joh. 20,30

Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind.

Joh. 20,31

Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Glaube, so Crawford, sei demnach sich auf jemanden oder etwas zu verlassen und ihm zu vertrauen. Ein Wörterbuch definiere Glauben als "zuversichtliches **Vertrauen auf die Wahrheit**, den Wert oder die Zuverlässigkeit einer Person, Idee oder Sache". Crawford fährt folgendermaßen fort: "Glaube beinhaltet mehr als nur das Zur-Kennntnis-Nehmen von Tatsachen. Glaube findet statt, wenn man sich der Tatsachen bewusst wird und zu der Überzeugung gelangt, dass sie **wahr** sind. **Tatsächlich rettender Glaube** findet statt, wenn man die Tatsachen des Evangeliums versteht und dann den Verheißungen vertraut, die darin zum eigenen Heil enthalten sind. Glaube ist eine einfache Sache – für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Die Herrlichkeit des Evangeliums ist seine Einfachheit." Gemäß seiner oben zitierten

Aussage scheint Werner Gitt diese "einfache Sache" nicht begriffen zu haben, denn er sagt exakt das Gegenteil davon.

Zane Hodges definiert Glauben folgendermaßen: "In der Sprache der Bibel ist Glaube die **Annahme des Zeugnisses Gottes**. Es ist die innere Überzeugung, dass das, was Gott uns im Evangelium sagt, wahr ist. Dies – und nur dies – ist rettender Glaube."

Scott Crawford ergänzt diese Aussage Hodges wie folgt:

"Der Schlüssel zum rettenden Glauben ist sein **Gegenstand**, der Herr **Jesus Christus**. Charles C. Ryrie schreibt: "Gegenstand des Glaubens oder Vertrauens ist der Herr Jesus Christus, wie wenig oder wie viel man auch von ihm wissen mag. Der Grund, warum wir ihm vertrauen, ist seine Macht, unsere Sünden zu vergeben und uns in den Himmel zu bringen. Und weil er Gott der Heer ist [Anm.: Jahwe Elohim], gibt es ein Element der Beugung vor ihm und seiner Anerkennung als ein Höchster, wenn ihm einer zur Errettung vertraut. [...] Ganz klar, einer der glaubt, liefert an Gott aus. Was liefert er aus? Seine ewige Bestimmung. Das ist die Sache, nicht die Lebenszeit auf der Erde. Sicher, wenn einer glaubt, dann beugt er sich einem Höhergestellten, nämlich dem Höchsten im ganzen Universum. Er steht so hoch, dass er Sünde beseitigen kann."

Der Sünder empfängt das Heil, wenn der Heilige Geist ihn von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführt (vgl. Joh. 16,8) und er an das Wort Gottes glaubt. Er wird gerettet oder gerechtfertigt, wenn er zu der Überzeugung gelangt, dass Gottes Wort wahr ist, und an die Verheißung Jesu glaubt, allen Glaubenden ewiges Leben zu geben (vgl. [Joh. 3,16](#); [Joh. 5,24](#); [Joh. 6,40+47](#); [Joh. 11,25–27](#)). Das **Mittel**, durch das dem unwürdigen Sünder das Geschenk der Errettung zuteilwird, ist der **Glaube**. Paulus drückt diese Wahrheit so aus: **Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus** ([Röm. 5,1](#)).

Charles C. Ryrie schreibt: "Das Neue Testament spricht stets vom Heil **durch** den Glauben nicht wegen des Glaubens ([Eph. 2,8](#)). Der Glaube ist der **Kanal**, durch den wir Gottes Geschenk der Vergebung und des ewigen Lebens empfangen. Gott hat es so angelegt, dass niemand jemals prahlen kann, nicht einmal über seinen Glauben. [...] Gebrauchte das Neue Testament im Wechsel mit der Vokabel **glauben** auch andere Begriffe? Ja, das tut es. Eines davon lautet **aufnehmen** ([Joh. 1,12](#)); **anrufen** ist ein weiteres ([Röm. 10,13](#)). Eines ist **bekennen** ([Röm. 10,9](#); [Hebr. 4,14](#)); ein anderes **bitten** ([Joh. 4,10](#)). **Kommen** ist ein weiteres ([Offb. 22,17](#)) und **nehmen** noch ein anderes ([Offb. 22,17](#)). Wer bittet oder bekennt oder anruft oder aufnimmt oder kommt oder nimmt, der glaubt."

Charles C. Ryrie zitiert A. Duane folgendermaßen: "Zu glauben heißt, das göttliche Geschenk des Heils anzunehmen und **sofort** zu erlangen."

Gemäß Ryrie ist Glaube erstens das Vertrauen darauf, dass Jesus für unsere Sünden bezahlt hat und wir dadurch Vergebung und ewiges Leben erhalten haben. Darüber hinaus enthält er einen **intellektuellen Aspekt** der Zustimmung zu diesen Fakten und zur Auferstehung Jesu :[1.Kor. 15,3+4](#); [Röm. 4,25](#); und als drittes den persönlichen **Willensakt**, dem Gebot Gottes, zu glauben :[Apg. 16,31](#).; zu gehorchen. Der Glaube geht aber über "bloße Zustimmung oder bloßes Vertrauen" hinaus. Gemäß Charles Hodge ist er "[...] eine einsichtsvolle Wahrnehmung, Empfindung und zuversichtliche Hoffnung der Wahrheit, wie sie im Evangelium geoffenbart wird." Ryrie weist darauf hin, dass selbst die **Dämonen** an einen Gott **glauben**, also **Monotheisten** sind :[Jak. 2,19](#); und König Agrippa zwar der Tatsache glaubte,

dass Jesus der Retter war :[Apg. 26,27](#);, sich aber weigerte, ihn anzunehmen. Geschöpfe können also "glauben" und dennoch nicht erlöst sein. Der Autor schreibt: "Was macht den Unterschied aus zwischen denen, die glauben und nicht errettet sind und denen, die glauben und das Heil haben? Offenbar kennen die Erstgenannten die Tatsachen des Evangeliums und stimmen vielleicht auch ihrer Wahrhaftigkeit zu. Aber sie sind **nicht bereit**, dem Heiland zu ihrem **persönlichen Heil zu vertrauen**. Kenntnis und Zustimmung, ohne die Bereitschaft zu vertrauen, können allein nicht retten."

Der Glaube besitzt also ein emotionales, verstandesmäßiges und willentliches Element.

Gemäß Louis Berkhof setzt sich der dritte Aspekt aus dem persönlichen Vertrauen auf Jesus als Heiland und Herr [i.S.v. Gott] einschließlich der **Übergabe der schuldigen Seele** an Christus und der **Aneignung** Jesu als die Quelle von Vergebung und geistlichem Leben zusammen. Das sind alles Teile eines aktiven Tuns in der Freiheit des persönlichen Willens und dem Vertrauen auf das Heil durch den Herrn. Ganz im Gegensatz zu John MacArthur geht es hier aber **nicht** um eine Unterstellung des Lebens unter die Herrschaft Jesu.

John Murray schreibt: "Es ist eine Übertragung der zuversichtlichen Hoffnung, die wir auf uns selbst und auf alle menschlichen Quellen setzen, in eine gewisse Hoffnung auf Christus allein als Grund des Heils. **Es heißt, ihn empfangen und auf ihm ruhen** [...] Es bedeutet, uns ihm anzuvertrauen. Es bedeutet nicht einfach, ihm zu glauben; es bedeutet, seinen Glauben in ihn und auf ihn zu setzen."

Die Anhänger der Rettung durch Unterordnung unter die Autorität Gottes definieren hingegen die Bedeutung des Glaubens um. Für sie ist der **Gehorsam** des Sünders und seine Bereitschaft, bei der Bekehrung Christus zum **Herrn** seines Lebens zu machen ein integraler Bestandteil bußfertigen Glaubens. Nachfolge wird demnach nicht von Glaube unterschieden, sondern beide bilden eine untrennbare Einheit, in welcher die Qualität eines solchen "Glaubens" wichtiger als sein Gegenstand ist. Bedingungslose lebenslange Unterordnung oder zumindest die Bereitschaft, alle Gebote Jesu zu befolgen, werden in der Lordship Salvation als ein **Beweis wahren rettenden Glaubens** gedeutet, was umgekehrt bedeutet, dass eine geringe Anzahl oder gar das gänzliche Fehlen von Werken und Früchten ein vermeintlich sicherer Hinweis dafür ist, dass der Mensch nicht "gläubig" und somit auch nicht erlöst ist. Obwohl Jesus tatsächlich der Herr eines jeden Christen ist und ihm die größte Ehre und völlige Unterwerfung gebührt, übersteigert diese Lehre die Wahrheit und "propagiert eine Theologie, die auf eine **Rechtfertigung aus Werken** hinausläuft [...] und die Einfachheit des Evangeliums zerstört" (Scott Crawford). Laut John MacArthur bezahlen wir in gewisser Weise den höchsten Preis für die Errettung, wenn unser sündiges "Ich" durch unseren Gehorsam ans Kreuz genagelt ist ("Lampen ohne Öl, Seite 157f.). Unsere **eigenen Werke**, nicht das für uns stellvertretend erbrachte Heilswerk Jesu werden also als ein "Glaube" definiert, durch den wir uns **selbst retten**. MacArthurs Glaubensverständnis bedeutet, dass nicht allein Jesus durch das Opfer seiner Seele den höchsten Preis bezahlte, sondern wir durch unsere tatkräftige, d. h. **sehr ruhelose** Unterordnung ebenfalls einen großen Anteil für unsere Erlösung erbringen, was eine Verkehrung des einfachen und wahren Evangeliums darstellt. Gemäß dieser Vorstellung habe Jesus alles für uns getan, damit wir alles für ihn tun, um gerettet zu werden. Er sei der größten Ehre und Unterwerfung würdig.

In "Evangelism and the Sovereignty of God" argumentiert J. I. Packer im Orwellschem Doppeldenk: "In unserer Darstellung des Evangeliums müssen wir Wert

darauf legen, die **Kosten der Nachfolge** Jesu zu **betonen**. Wir müssen den Sünder in aller Klarheit darauf hinweisen, bevor wir ihn auffordern, auf die Botschaft von der freien Vergebung zu antworten. Ehrlicherweise dürfen wir nicht verschweigen, dass die **kostenlose Vergebung** in einem gewissen Sinne **alles kostet**."

Was ist das für ein "Glaube"? Die kostenlose Rettung kostet uns alles? Ist sie dann immer noch kostenlos? Charlie Bing schreibt: "Lordship Salvation spricht von einer **teuren** Gnade, aber die Bibel kennt nur eine einzige Form der Gnade und die ist **umsonst**. John MacArthur sagt: "Errettung ist beides, umsonst und kostet doch." Wie geht das? Wie kann etwas umsonst sein und trotzdem etwa kosten?" Was und wem glauben wir? Welche Definition von "Glauben" ist richtig?

Rettender Glaube oder unechter Glaube?

Wie Scott Crawford richtig feststellt, ist unter dem System der Rettung durch Herrschaft oder Meisterschaft Jesu eine **Heilsgewissheit unmöglich**, denn der Beweis für das eigene Heil liegt immer in der Zukunft und hängt von den Werken des "Gläubigen" ab. Folglich wissen solche Christen ihr Leben lang nicht, ob sie tatsächlich genug gehorcht, also vor Gott ausreichend viel "Glauben" bewiesen haben, um als seine erlösten Kinder zu gelten, denn es wird nirgends definiert, wie viele "Früchte" hierfür nötig sind. Der aus der "Jüngerschaftserrettung" resultierende "Glaube" wirft die Christen also wieder in den Stand des Judentums zurück, denn durch sie wird die Rettung durch das **Tun des Menschen** angestrebt und nicht mehr allein durch das freie Geschenk Gottes gewirkt.

Die Vertreter der heilsnotwendigen Befehlsgewalt Jesu führen jedoch [Jak. 2,14-26](#) als eine wichtige Belegstelle für ihr Verständnis von Glauben an. (EÜ)

Jak. 2,14

Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten?

Jak. 2,15

Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt,

Jak. 2,16

aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es?

Jak. 2,17

So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.

Jak. 2,18

Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!

Jak. 2,19

Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.

Jak. 2,20

Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?

Jak. 2,21

Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte?

Jak. 2,22

Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.

Jak. 2,23

Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet", und er wurde "Freund Gottes" genannt.

Jak. 2,24

Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.

Jak. 2,25

Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?

Jak. 2,26

Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Gemäß David R. Anderson ("The Nature of Faith") hat der Glaube hier keinen heilsnotwendigen Charakter, denn Jakobus schreibt von einem Glauben, der **untätig** ist, also keine für andere Menschen sichtbaren Früchte und keinen sozialen ("rettenden") Nutzen hervorbringt und deshalb als "tot" bezeichnet werden muss. "Tot" bedeutet weder im Deutschen, Englischen, noch im Griechischen "falsch", "vorgetäuscht" oder "unecht". In Jak. 2,26 ist damit "untätig", "nicht lebhaft", "nicht feurig" gemeint.

Gemäß der Herrschaftslehre ("Lordship Salvation") ist ein solcher wirkungsloser Glaube jedoch gar kein Glaube, sondern ein faktischer **Unglaube** oder zumindest **ein falscher, unechter Glaube**, welcher niemanden zu retten vermag. Eine fehlende Lebensfrucht offenbare jeden "Gläubigen" als einen tatsächlich ungläubigen Scheinchristen, denn wer bis zum Tod in Sünde verharre, sei kein wahrer Christ. Charles C. Ryrie schreibt hingegen: "Bedeutet mangelndes Einverständnis mit Christi Herrschaft über jemandes Leben, dass da kein errettender Glaube sein kann? Ist Glaube ohne Herrschaft errettender Glaube? Es ist nicht die Frage, ob Gläubige sündigen oder ob sie Frucht tragen werden. Sie **werden** sündigen und sie **werden** Frucht tragen. Es ist auch nicht die Frage, ob Gläubige sich der Entscheidung gegenübersehen, wer ihr Leben lenken wird. Die Frage ist vielmehr, ob die Übergabe des eigenen Lebens (oder die Bereitschaft zur Übergabe) eine notwendige Bedingung des Glaubens und damit des Evangeliums ist. [...] Wir sind gerechtfertigt durch den Glauben an Jesus, nicht durch Glauben **und** Lebensübergabe ([Röm. 3,26](#))."

John MacArthur lehnt es jedoch ab, zwischen **fleischlichen und geistlichen Christen** zu unterscheiden. Für ihn suche man dadurch nur nach einem Weg, den lockeren Lebenswandel von Bekennern zu entschuldigen. In diesem Kontext sei die Differenzierung von Errettung und Jüngerschaft zu sehen. **Jeder Gläubige**, so MacArthur, sei **ein Jünger**. Daraus folgt aber, dass sündigende Nachfolger Jesu keine wahrhaft Gläubigen sein können. Ernest D. Pickering führt hingegen 1.Kor. 3,1-3. und Röm. 8,3+4 an. (EÜ)

1.Kor. 3,1

Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus.

1.Kor. 3,2

Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht,

1.Kor. 3,3

denn ihr seid noch fleischlich. Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?

Röm. 8,3

Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,

Röm. 8,4

damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

Der Autor kommentiert MacArthurs Bedenken folgendermaßen: "Wer die Existenz solcher Menschen leugnet, könnte in seiner eigenen Gemeinde wahrscheinlich eine beträchtliche Anzahl davon finden! **Man kann "fleischliche" Christen nicht einfach dadurch verschwinden lassen**, dass man als Bestandteil rettenden Glaubens die Unterwerfung unter Christi Herrschaft fordert. Selbst wenn das geschähe, wäre damit noch nicht garantiert, dass der Neubekehrte sich auch später in jedem speziellen Punkt, mit dem er konfrontiert würde, der Herrschaft Christi unterstellen würde. Wenn er es nicht täte, würde er zum "fleischlichen" Christen, der "nach dem Fleisch" und nicht "nach dem Geist wandelt. [...] In einer Anmerkung zu 1.Kor. 3,3 gibt MacArthur zu, dass die korinthischen Gläubigen "auf fleischlichen Wegen" wandelten (S. 277). Ist das wirklich etwas völlig anderes als zu sagen, dass sie "fleischliche Christen" waren?"

Auch Scott Crawford weist darauf hin, dass es biblisch Beispiele für Menschen gibt, die **gläubig** waren und dennoch in einem unreifen oder sogar vorsätzlich **sündigen Zustand** außerhalb der Gemeinschaft mit Jesus starben :Apg. 5,1-10; 1.Kor. 11,30:.. Obwohl sie errettet waren, legten sie Merkmale an den Tag, die einem nicht erretteten Leben angehören :Eph. 2,3:.. (EÜ)

Eph. 2,3

Unter diesen hatten auch wir einst alle unseren Verkehr in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die anderen.

Ungläubige sind fleischlich. Gläubige können es sein, wenn ihr Fleisch den Geist überwiegt.

Charles C. Ryrie weist in "Hauptsache gerettet?" darauf hin, dass Vertreter der Herrschaftslehre ("Lordship Salvation"), wenn sie zur Zeit Jesu gelebt hätten, Joseph von Arimathia abgesprochen hätten, ein "echter" Jünger zu sein. Weil er die Juden fürchtete und Jesus nur heimlich nachfolgte, würden sie seinen "wahren Glauben" bestreiten, obwohl die Heilige Schrift eindeutig bezeugt, dass er bereits vor seinem öffentlichen Zeugnis für Jesus ein Jünger des Herrn gewesen war. Ryrie bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt: "Heute sehen wir das Konzept der Evangelien von Jüngerschaft als Beziehung zwischen einem **Lehrer und seinem**

Schüler übertragen auf eine Beziehung zwischen einem **Herrn und seinem Diener**. Man sagt uns, es könne einer kein echter Gläubiger sein, wenn er nicht sein Leben der Meisterschaft Christi übergeben habe. Man sagt uns, dass einer Christi Joch auf sich nehmen müsse, wenn er glaubt, sonst sei sein Glaube nicht echt. Und man sagt uns auch, dass es kein Heil gebe, ohne das Kreuz zu tragen. Oder, um errettet zu werden, "musst du Christus als deinen Heiland und als deinen Herrn annehmen".

Der Autor verweist auf **Lot**, in dessen Leben kaum Früchte zu sehen waren. Abrahams Neffe war reuelos, selbstsüchtig, charakterlos (er war dazu bereit gewesen, seine Töchter den Männern Sodoms preiszugeben), sein Zeugnis zählte nichts (seine Angehörigen glaubten ihm nicht) und er war unfolgsam (er verließ Sodom nur unter Zwang). Dennoch, so Ryrie, sei Lot gemäß [2.Petr. 2,7](#) ein **Gerechter** gewesen, d. h. er war durch seinen ihn gerecht machenden Glauben errettet worden. Der Autor erklärt, dass Vertreter der Lordship Salvation Lot den Glauben und das Heil abgesprochen hätten, wenn sie damals gelebt hätten, obwohl die Bibel das Gegenteil davon lehrt.

Gleiches, so Charles C. Ryrie, gelte für die Christen in Ephesus :[Apg. 19,1-20](#):, die, obwohl sie gläubig geworden waren, d. h. wiedergeboren wurden :[Apg. 19,18](#):, dennoch weitere zwei Jahre okkult wirkten. Der Autor schreibt: "Ihr Heil war nicht davon abhängig, dass sie glaubten **und** den Glauben an abergläubische Praktiken aufgaben oder dazu bereit waren [...] Es gibt eine Reihe von Anordnungen, denen Christen Folge leisten müssen, aber ein Christ zu werden, erfordert nur das **Geschenk** des ewigen Lebens durch unseren Herrn."

Scott Crawford erklärt, dass die Heilige Schrift viele **ungehorsame Gläubige** kennt, z. B. Abraham, Mose, Aaron, Saul, David, Salomo, Petrus, Ananias, Saphira oder die ungenannten Gläubigen in Korinth, von denen Paulus schreibt.

Die Vertreter der heilsnotwendigen Herrschaft Jesu sehen die Sache jedoch ganz anders. Charles C. Ryrie schreibt: "MacArthur und die Mitstreiter diese Lagers gehen davon aus, dass der Errettung die geistliche **Wiederherstellung** des sich Bekehrenden **vorausgehen** muss. Deshalb **leugnen** sie **das gleichzeitige Vorhandensein der alten und der neuen Natur** in dem Gläubigen. MacArthur schreibt hierzu: "Geistliche Sicht ist ein Geschenk Gottes, das jemanden erst bereit macht, und in die Lage versetzt, zu glauben" Deshalb kann es seiner Ansicht nach so etwas wie einen "fleischlichen Christen", den er rundweg zu einem "Mythos" erklärt, überhaupt nicht geben: "Zeitgenössische Theologen haben eine ganz andere Kategorie für diesen Personentyp neu erfunden – den fleischlichen Christen." [...] Doch wir wissen erfahrungsgemäß wie auch aus der Bibel, dass Fleisch und Geist in dem Gläubigen widerstreiten, was anzuzeigen scheint, dass es in einem Menschen **gleichzeitig** Bereiche der **Fleischlichkeit** und der **Geistlichkeit** geben kann ([Gal. 4,17](#)). Anstatt sich verschiedene Grade von Fleischlichkeit und Geistlichkeit vorzustellen, sollten wir vielleicht an fleischliche **und** geistliche Bereiche denken, die die Erfahrung eines Menschen bestimmen, der im Glauben wächst." "Free Grace", so Crawford, werte den biblischen Befund richtig aus und verkünde konsequent die Botschaft, dass die **Rechtfertigung Gottes Werk** ist, nicht das des Menschen. Der entscheidende Faktor bei der Errettung sei, ob jemand an den Herrn Jesus Christus **geglaubt** hat oder nicht. Das Augenmerk liege **nicht** auf **menschliche Werke** zur Errettung oder zur Bestätigung des Glaubens. Crawford schreibt. "Werke mögen helfen, dies nach außen hin zu bekräftigen, aber sie können die Bekehrung weder beweisen noch widerlegen."

Und Letzteres ist der springende Punkt: Wie im Abschnitt "Falsche Errettung und falsche Jüngerschaft" gezeigt, gibt es durchaus gläubige Menschen, die keine Nachfolger Jesu sind, ihm also durch ihre Untätigkeit keine Ehre geben. Sie sind **scheinbar** nicht gerettet. Umgekehrt täuschen die vielen guten Werke der unerlösten, d. h. **tatsächlich** ungläubigen "Christen" nicht über ihr fehlendes Heil, d. h. ihre Verlorenheit hinweg.

Es ist ironisch und zugleich zutiefst tragisch, dass die Anhänger der heilsnotwendigen Herrschaft Jesu Menschen als "unwahrhaftig", "ungläubig" und "verloren" einstufen, obwohl diese gemäß der freien Gnade durch ihren **wahrhaften Glauben** an das Werk des allein rettenden Gottes vollkommen und bleibend gerechtfertigt wurden. Eine dieser beiden Vorstellungen von "Glauben" muss zutiefst unbiblisch sein. Und da das Wort Gottes gemäß [Tit. 3,4-7](#) nicht lehrt, dass Werke bei der Wiedergeburt einen bestimmenden Faktor darstellen, ist die Herrschaftslehre ein abzulehnendes falsches Evangelium eines falschen Glaubens an ein falsches Heil durch die eigene Leistung des in Wirklichkeit unerlösten Menschen. (EÜ)

Tit. 3,4

Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Retter-Gottes erschien,

Tit. 3,5

rettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.

Tit. 3,6

Den hat er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich über uns ausgegossen,

Tit. 3,7

damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens wurden.

Scott Crawford schreibt sehr treffend: "Gott hat seinem Volk [...] nicht geboten, die Echtheit **seines** Werkes für sie anhand **ihrer** Werke für ihn zu bestimmen."

Die Heilstat Jesu ist sein souveränes und unantastbares Werk. Ihre Vollständigkeit und Kostenlosigkeit wird durch das wie auch immer geartete Tun der gläubigen Menschen nicht tangiert. Deshalb besteht der einzige Weg zur Erlösung und zur Heilsgewissheit darin, auf die **Verheißung des Retters** zu **vertrauen**. Der Autor bringt das Wesen des Glaubens folgendermaßen auf den Punkt: "Dass der **Glaube an Christus** allein rettet, ist die unumstößliche Grundlage des Christentums. Setzt man Glauben jedoch mit **Unterwerfung, Gehorsam** und **Ausharren** gleich, tut man der biblischen Bedeutung des Wortes Unrecht."

Pickering schreibt: "Es ist eine sehr ernste Sache, diesem **Evangelium einen Bestandteil hinzuzufügen**, den das Neue Testament nicht kennt. Man mag zwar argumentieren, dass das Wort "Glaube", richtig verstanden, den Bestandteil "Unterwerfung" beinhaltet, aber wir glauben nicht, dass die Schrift diese Behauptung unterstützt."

Charles C. Ryrie bringt einen anderen, theoretischen, Aspekt des **nicht rettenden christlichen Glaubens** auf den Punkt, wenn er schreibt: "Man kann Christus auch bezüglich einer Menge anderer Dinge glauben, aber **das hat nichts mit dem Heil zu tun**. Man kann glauben, dass er Israels Messias ist, und er ist es. Man kann glauben, dass er ohne das Zutun eines menschlichen Vaters gezeugt und geboren wurde, und es ist wahr. Man kann glauben, dass das, was er während seines Erdenwandels lehrte, gut war, edel und wahrhaftig, und das war es auch."

Man kann glauben, dass er auf die Erde zurückkommen wird, und er wird es tun. Man kann glauben, dass er der Richter über alles ist, und er ist einer. Man kann glauben, dass er ein Priester ist, und man kann auch glauben, dass seine Priesterschaft nach der Ordnung Melchisedeks ist, und so ist es auch. Ich kann glauben, dass er mein Leben lenken kann, und sicherlich kann und wird er es tun. Aber **das hat nichts mit dem Heil zu tun**. Das entscheidet sich vielmehr daran, ob man glaubt oder nicht glaubt, dass er mit seinem Tod für alle Sünden bezahlt hat und dass man durch den Glauben an ihn Vergebung und ewiges Leben haben kann."

Ist der Glaube eine Gabe Gottes?

Weil der Glaube angeblich ein unbedingt in der Praxis wirksames Geschenk Gottes ist, ist das Fehlen von Werken vermeintlich ein Beweis für Unglaube. Die Umdeutung des Glaubens bei den Vertretern der Lordship Salvation hängt mit der falschen Vorstellung des **scholastischen Calvinismus** zusammen, er sei eine Gabe Gottes, was mit [Eph. 2,8+9](#) begründet wird. (EÜ)

Eph. 2,8

Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es;

Eph. 2,9

nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

In "Absolutely Free! A Biblical Reply to Lordship Salvation" entkräftet Zane C. Hodges diese These folgendermaßen: "MacArthur bringt [...] drei unterschiedliche Kategorien durcheinander:

- (1) die Gabe selbst (die **Errettung**);
- (2) die Grundlage, auf der die Gabe verliehen wird (aus **Gnade**); und
- (3) das Mittel, durch das die Gabe empfangen wird (durch **Glauben**)."

Anhänger der Lehre der heilsnotwendigen Herrschaft Jesu missverstehen den Glauben deshalb, weil sie davon ausgehen, dass er eine **Gabe Gottes** ist, welcher man nicht entgegenwirken kann. Sie können sich nicht vorstellen, dass jemand, der von neuem geboren ist, der Gnade Gottes nicht gerecht wird. Weil er angeblich von Gott stammt und nicht vom menschlichen Willen herrührt, ist der Glaube niemals nur vorübergehend oder kraftlos. Er ist von bleibender Qualität, die sein Durchhalten bis ans Ende sicherstellt. Der von Gott dargereichte Glaube enthält sowohl den Willen als auch die Fähigkeit, dem Willen Gottes zu entsprechen.

Scott Crawford schreibt: "Wenn man die Verbindung zwischen Lordship Salvation und Calvinismus erkannt hat, versteht man auch, warum Verfechter der Lordship Salvation Schwierigkeiten haben, die Möglichkeit des Versagens im Christenleben einzugestehen." Wahrhafter,

d. h. von Gott gegebener Glaube muss dazu führen, dass Unterwerfung, Gehorsam und Ausharren bis zum Lebensende **Erfolg haben**, denn ein Scheitern beweist im Umkehrschluss, dass er nicht existierte. Das Herz der freien Gnade, d. h. die einfache Möglichkeit des Menschen, die Gabe der Errettung durch den Glauben ganz ohne eigene Werke zu empfangen wird hingegen bestritten. Angeblich sei es dem Menschen nicht nur unmöglich, sich selbst zu retten, sondern er sei auch **unfähig**, in seinem gefallenem Zustand der **Botschaft des Heils zu glauben**. Durch diese These der Vertreter der Lordship Salvation wird die Tür zur Rettung aus Glauben

verschlossen. Sie ist ein massiver Angriff auf das klare und wahre Evangelium Gottes. Hier wird nicht nur Errettung mit Jüngerschaft gleichgestellt und Werkgerechtigkeit an die Stelle der Annahme des Geschenks der Rettung gesetzt, es wird dem Menschen überhaupt die Fähigkeit abgesprochen, den wahrhaften Glauben selbstbestimmt zu wählen. Ersetzt wird dieser durch einen Glauben an eine Jüngerschaftserrettung eines Leistungs- und Erfolgschristentums, welches bis zum Lebensende des "Gläubigen" keine Heilssicherheit kennt. Der Mensch ist aber sehr wohl **fähig**, dem **Evangelium** aus eigenen Stücken heraus **zu glauben**, denn Gott lädt ihn hierzu ein :[Joh. 3,16](#); [Joh. 7,37f.](#); [Offb. 22,17](#):. Gemäß [Röm. 10,17](#) ist es ihm möglich zu glauben, wenn er die **Fakten** kennt: (EÜ)

Röm. 10,17

Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi.

Scott Crawford erklärt "Im Wort Gottes sind diese Tatsachen enthalten: die gute Nachricht von Gottes Geschenk des ewigen Lebens. **Hört** der Mensch diese gute Nachricht, so kann er **glauben und aus Gnade durch Glauben gerettet** werden. Die **Wiedergeburt** des Menschen ist eine **Folge seines Glaubens**. Die Souveränität Gottes und die zentrale Rolle des Heiligen Geistes bei der Überführung und der Wiedergeburt werden dadurch nicht eingeschränkt."

Völlig im Gegensatz hierzu steht John MacArthurs Meinung in "Lampen ohne Öl", denn er schreibt: "Die Erkenntnis mag überraschen, dass die **Schrift** den Sünder **niemals auffordert, 'Christus anzunehmen'**" (S. 119) [...] Wenn wir Sünder bitten, Jesus Christus als ihren persönlichen Erretter anzunehmen, verwenden wir – so der Autor – eine falsche Ausdrucksweise (S. 106)." Unter Bezugnahme auf Joh. 1,11f. betont MacArthur: "Christus im biblischen Sinne anzunehmen, ist mehr, als Ihn nur zu 'akzeptieren" (S. 278). Die Erklärung dieses Unterschieds bleibt jedoch unbefriedigend. Der Autor schreibt: "Die **Bekehrung** ist also nicht in erster Linie die Entscheidung des Sünders für Christus; sie ist vor allem **Gottes souveränes Werk**. Er gestaltet den Einzelnen um" (S. 119). Ernest D. Pickering kommentiert MacArthurs Ansicht folgendermaßen: "Anscheinend folgt er hier der Idee einer ordo salutis (Heilsordnung), wonach die **Wiedergeburt ("Wiederherstellung") dem Glauben vorausgeht**. Aber wie auch immer: Es ist nicht zu leugnen, dass der Sünder eine **Entscheidung** treffen muss. Er muss "an den Herrn Jesus Christus glauben", er muss "Buße tun und an das Evangelium glauben". Die Bibel betont den **Aufruf** an den Sünder. Jesus warf den Sündern seiner Zeit vor: "Ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt" ([Joh. 5,40](#)). Auch wenn es Gott ist, der rettet, besteht immer noch die **Verantwortung zu kommen**, und wir als treue Zeugen müssen diese Einladung aussprechen."

Der **wahrhafte Glaube** ist eine **Folge der Gabe des wahren Wortes Gottes**. Er wird nicht durch Gott gewirkt, sondern stellt eine freie und souveräne Wahl des Menschen dar. Deshalb kennt er keine Erfolgsgarantie im praktischen Lebenswandel. Man kann wiedergeborenen Christen nicht die Rettung absprechen, nur weil sie schlechte Jünger Jesu sind, denn hier liegt kein Scheitern eines angeblich göttlichen Glaubens vor, sondern eine unbefriedigende Nachfolge der Menschen. MacArthurs von der reformierten Theologie herrührende These, dass die alte Natur des Gläubigen im Augenblick seiner Wiedergeburt abgelegt wird, ist falsch. **Sünde** ist auch keine Folge von "Spuren des alten Lebens", wie MacArthur

meint (eine gewisse Toleranzspanne für Sünde besteht also auch bei ihm), sondern eine trotz Errettung und Gotteskindschaft existierende **tägliche Realität** im Leben eines jeden Christen. Paulus schreibt in [Röm. 7,14+18](#):

Röm. 7,14

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft;

Röm. 7,18

Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.

Heilsunsicherheit oder Gewissheit der Rettung

Die Vertreter des Werk- und Erfolgsglaubens sprechen solchen den "wahren Glauben" ab, die sich nicht bis zu ihrem Lebensende **unterwerfen**, also nicht bis zum Schluss **gehorsam** und **ausharren**. In ihren Augen sind sie bekennende "Christen" mit einem **unechtem Glauben**, also falsche Zeugen Jesu. Für manche unter ihnen zweifelte selbst Paulus an seiner Wiedergeburt, denn er rechnete im Hebräerbrief damit, möglicherweise nicht bis zum Ende bestehen zu können. Der Apostel besaß demnach keine Heilssicherheit. Gemäß der Lordship Salvation richteten sich seine Warnungen und Ermahnungen an Pseudo-Gläubige. Sie seien angeblich auch heute nicht für solche bestimmt, die ihren gottgegebenen Glauben in ihren Werken unter Beweis stellen müssen. Grundlage der Heilsgewissheit sei allein die Veränderung im Leben. Arch Rutherford kommentiert: "Wer die Gewissheit des eigenen Heils auf seinen Lebenswandel gründet, ist gewöhnlich auch schnell bei der Hand, die Echtheit der Bekehrung anderer nach demselben Kriterium zu beurteilen."

Als eine Folge des falschen theologischen Denkens verbleiben **alle Gläubigen** bis zu ihrem Tod darüber im Unklaren, ob sie gerechtfertigt sind oder nicht, denn sie haben **keine Gewissheit** ihrer neuen geistlichen Geburt, und führen ein Leben der Selbstbeobachtung und des Zweifels an der Wirksamkeit ihrer Erlösung.

Offensichtlich ist diese Lehre **kein "Evangelium"**, sondern eine Verdrehung der befreienden frohen Botschaft Gottes. Durch sie wird der biblische Glaube an das Werk Jesu durch einen frommen Werkglauben des Menschen ersetzt. Schlimmer noch: sie verhindert, dass die Rettung angenommen werden kann, damit eine wahrhaftige Jüngerschaft auf ihr aufbaut. Solche, die nicht zwischen Rettung und Nachfolge zu unterscheiden vermögen und ihr Heil **auch** in den eigenen Taten suchen, seien sie angeblich noch so sehr durch den heiligen Geist gewirkt, sind sich ihrer Erlösung niemals gewiss.

Dies ist aber ein Beleg dafür, dass in Wirklichkeit sie es sind, die einen unechten Glauben besitzen, denn das "Wahrlich, wahrlich" (i.S.v. "Ganz gewiss!") Jesu in [Joh. 5,24+25](#) bekräftigt die Heilssicherheit derer, die **seinem Wort vertrauen**.

Letztere **glauben** und haben deshalb die Gewissheit des Lebens. (EÜ)

Joh. 5,24

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Joh. 5,25

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben.

Der Glaube muss auf den himmlischen Vater gerichtet sein, welcher Christus als den Menschensohn entsandte. Der Glaubensinhalt betrifft also den Mensch gewordenen **Gott**, Jesus Christus, der aus dem Himmel hinabstieg, um die aus dem Tod befreiende Wahrheit zu verkündigen. Im Heils-versprechen Jesu finden wir **keinen** Herrschaftsanspruch. Letzterer wird aber von den Vertretern der Lordship Salvation propagiert. Wer hingegen noch nie **allein** aufgrund der Zusage Jesu Klarheit über seine sichere Rettung erlangte, der hat im Umkehrschluss auch noch nie wirklich geglaubt, auch wenn er sich wegen seiner für Gott erbrachten Leistung als "gläubig" ansieht und andere Menschen möglicherweise als vergleichsweise ungläubig einstuft. Dies bedeutet, dass der **Werkglaube** deshalb mit einem Zweifel an das eigene Heil des Menschen einhergeht, weil er gar **kein Glaube** ist.

Wenn wir andere danach fragen, ob sie sicher sind, nach ihrem Tod zu Gott zu gelangen und sie daran zweifeln, weil sie nicht wissen, ob ihre guten Taten hierzu ausreichen, dann ist das ein beredtes Zeichen dafür, dass ihnen der Glaube an die frohe Gnadenbotschaft Jesu fehlt.

Dies kann nur daran liegen, dass sie das Evangelium noch nie in seiner Eindeutigkeit und Einfachheit in Empfang genommen haben, denn durch den scholastischen Calvinismus wird ihnen vorgemacht, dass ihre **Unsicherheit** ein **natürlicher Teil des Glaubens** ist, welcher durch viele guten Taten und eine vorbildliche Lebensführung zukünftig irgendwann zur Heilsgewissheit führt. Bis zu diesem Abschluss des Glaubenslebens bleibt die persönliche Rettung jedoch ungewiss.

Dass ein Christ deshalb einen erfahrungsmäßigen oder beobachtenden Glauben führen muss, wird mit [2.Kor. 13,5](#) begründet:

2.Kor. 13,5

Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr etwa unbewährt seid.

Fordert Paulus die Korinther hier wirklich dazu auf, ihre gottgegebene Rechtfertigung infrage zu stellen? Sind seine Worte an Verlorene gerichtet? Nein! Er spricht ihnen ja explizit zu, dass Christus in ihnen wohnt. Das kann aber Jesus nur dann tun, wenn sie durch sein Wort und den heiligen Geist gerettet wurden, d. h. zum Glauben an ihn gekommen sind. Sie hatten **nicht** das **Heilswerk Jesu** an ihnen zu **prüfen**, sondern ihre Lebensführung, die ihrem Glauben an die bereits erfolgte Rettung entsprechen sollte. Der unzweifelhaft vorhandene Glaube und die bereits unwiderruflich bestehende Erlösung sind also der Maßstab der Selbstprüfung. Die Richtigkeit, d. h. Bewährtheit des Tuns sollte in Zweifel gezogen werden, nicht das Vorhandensein des Glaubens oder der Rettung. Scott Crawford schreibt hierzu, "Und wie oft muss man sich selbst prüfen, bis man Heilsgewissheit erlangt? **Auf der Grundlage des eigenen Lebenswandels ist Heilsgewissheit unmöglich.** Diese Auslegung steckt voller Schwierigkeiten. Eine logische und praktische Auslegung von [2.Kor. 13,5](#) ist demgegenüber, dass Paulus die Korinther ermuntert,

ihre Gemeinschaft – nicht ihre Beziehung [Anm.: Stand] – mit dem Herrn zu prüfen. "**Im Glauben sein**" bedeutet also, nach den Lehren des Glaubens zu **wandeln**, wie sie in der Schrift niedergelegt sind. Paulus schließt seinen zweiten Brief mit einer Ermunterung an die Leser, sich zu vergewissern, dass sie in Gemeinschaft mit dem Herrn sind. Ein Gläubiger sollte wegen seiner Handlungen oder Gefühle nicht regelmäßig seine Rechtfertigung infrage stellen. Die Rechtfertigung ist gewiss, und was jeden Gläubigen zuallererst beschäftigen sollte, ist seine **Gemeinschaft** mit dem Herrn Jesus Christus. Wenn diese Gemeinschaft der Maßstab seines Lebens ist, wird er am Richterstuhl des Christus reichen Lohn erhalten; ist sie es nicht, wird er großen Verlust erleiden (vgl. [1.Kor. 3,14f.](#); [Kol. 3,23-25](#); [1.Petr. 1,4-11](#))."

Nicht Unsicherheit ist also ein Teil des **biblischen Glaubens**, sondern **Heilsgewissheit**.

Letztere beruht auf der Wahrheit des Wortes Gottes, welches uns die Rettung und das ewige Leben in der Kindschaft Gottes nicht nur anbietet, sondern auch verbindlich und unanfechtbar zusichert :Eph. 1,13+14:. (EÜ)

Eph. 1,13

In ihm seid auch ihr, als ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.

Eph. 1,14

Der ist die Anzahlung auf unser Erbe auf die Erlösung seines Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit.

Charles C. Ryrie schreibt: "Ewige Heilssicherheit ist jenes Werk Gottes, das garantiert, dass man das einmal empfangene Geschenk des Heils für immer besitzt und dass es nicht verloren gehen kann. Da diese **Sicherheit von Gott verbürgt** ist, beruht ihre Wahrhaftigkeit nicht auf jemandes Gefühlen oder Erfahrungen. Manchmal wird die Lehre von der ewigen Heilssicherheit als die Doktrin der Konservierung bezeichnet, das heißt, Gott konserviert sozusagen den Gläubigen in seinem Heil." Der Autor stellt klar, dass das **Geschenk Gottes** die **bleibende** Gegenwart und Innewohnung des heiligen Geistes ist. Wenn das Heil verloren gehen könnte, müsste dieses Geschenk zurückgenommen werden, was nicht möglich ist :[Joh. 7.37-39](#); [Apg. 11,16+17](#); [Röm. 5,5](#); [1.Kor. 2,12](#):. **Alle** Gläubigen sind mit dem heiligen Geist bis auf den Tag der Erlösung **versiegelt** :[Eph. 1,13](#); [Eph. 4,30](#):, d. h. nicht nur diejenigen, die ihr Leben übergeben haben oder dazu bereit sind :[2.Kor. 1,22](#):. Ryrie schreibt: "Bei der Bekehrung wird der Gläubiggewordene durch die Taufe des Heiligen Geistes **mit dem Leib Christi verbunden** ([1.Kor. 12,13](#)). Wenn das Heil verloren gehen kann, dann würde er vom Leib abgeschnitten, und der Leib Christi würde zergliedert."

Der Autor erklärt: "Heilsgewissheit ist eine andere Sache und unterscheidet sich von Heilssicherheit. Die **Gewissheit der Heilssicherheit** betrifft die Vergegenwärtigung, dass jemand ewiges Leben hat. Aber Heilssicherheit ist eine reale Tatsache – ob sich jemand dessen nun sicher ist oder nicht." Der Autor weist darauf hin, dass wir als Gläubige gemäß [Röm. 8,30](#) nicht allein zur Rechtfertigung durch Gott berufen sind, sondern auch die ebenso sichere Erwartung unserer künftigen Herrlichkeit besitzen." Wir haben deshalb die Sicherheit unserer Rettung, weil **Jesus für uns eintritt** :[Hebr. 7,25](#): und uns trotz unserer Sünden rechtfertigt :[1.Joh. 2,1+2](#):, obwohl

wir wegen ihnen von Satan verklagte werden :[Offb. 12,10](#):. Deshalb heißt unser Urteil stets "Nicht schuldig" :[Röm. 8,33](#):.
Röm. 8,33
Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt.

Wir können deshalb im Glauben unseres Heils gewiss sein, weil uns **niemand** von der Liebe Jesu **zu trennen vermag** :[Röm. 8,35-39](#):.
Röm. 8,35
Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?
Röm. 8,36
Wie geschrieben steht: "Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden."
Röm. 8,37
Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.
Röm. 8,38
Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte,
Röm. 8,39
weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Heilsunsicherheit ist das Gegenteil des wahrhaften Glaubens, weil unsere Wiedergeburt nicht durch eine sündhafte Tat zerstört werden kann, denn sie ist das **alleinige Werk Jesu** :[Joh. 1,13](#); [Jak. 1,18](#); [Joh. 3,5](#); [Tit. 3,5](#):. dem der Mensch vertrauen muss :[Joh. 1,12](#); [1.Petr. 1,23](#):. um ein Kind Gottes zu werden. Charles C. Ryrie schreibt in Hinblick auf [2.Tim. 2,11-13](#): "Es ist undenkbar, dass irgendein Ereignis die Treue Gottes beeinflussen könnte, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. Er wird auch die Glieder seines eigenen Leibes nicht verleugnen, die keinen Gewinn bringen. Wahre Kinder Gottes können nicht etwas anderes werden als Kinder, wenn auch schwache und ungehorsame. Christi Treue zu den Christen ist nicht abhängig von deren Treue zu ihm."

Menschen mangelt es an Heilsgewissheit, wenn sie z. B. keinen Zeitpunkt ihrer Wiedergeburt angeben können oder meinen, in die Bekehrung hineinwachsen zu müssen, statt das Geschenk der Erlösung einfach anzunehmen, oder die Korrektheit des Vorgangs ihrer Bekehrung in Frage stellen. Viele Christen begreifen nicht, dass selbst Sünden, die nach ihrer Wiedergeburt begangen wurden, nicht dazu führen können, das einmal erlangte Heil zu verlieren. Auch wenn Heilssicherheit kein Freibrief für Sünde ist, darf letztere niemals dazu führen, dass die persönliche Rettung angezweifelt wird oder die Vorstellung aufkommt, die eigene Bekehrung sei gar nicht "echt" gewesen. Charles C. Ryrie bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt: "Die gewöhnliche christliche Lebenserfahrung beinhaltet niemals Sündlosigkeit, denn **"wir alle straucheln oft"** ([Jak. 3,2](#)). Diese Tatsache kann Sünde niemals entschuldigen, aber Sünde kann auch nicht bewirken, dass wir unser Heil verwirkt hätten."

Wer sich demnach seiner persönlichen Rettung **unsicher** ist, dem mangelt es an der Gewissheit der biblisch bezeugten Heilssicherheit. Er ist also **ungläubig**. Er vertraut dem diesbezüglichen wahren und klaren Wort Gottes nicht, auch wenn er sich selbst als ein "gläubiger" Christ versteht.

Die **objektive** Grundlage der Heilsgewissheit :[Joh. 5,24](#); [1.Joh. 5,1+13](#): wird durch eine **subjektive** ergänzt, die mit unserer Beziehung zu unserem Retter und den Veränderungen, die er in unserem Leben wirkt zusammenhängt (Halten der Gebote :[1.Joh. 2,3](#):; Liebe zu anderen Gläubigen :[1.Joh. 2,9-11](#); richtiges Handeln :[1.Joh. 2,29](#); [1.Joh. 3,9](#):). Die Sicherheit eines geretteten Christen hat also auch eine individuelle Komponente. Allein das Vorhandensein einer Veränderung, egal wie ausgeprägt sie sein mag, bestätigt die biblisch zugesicherte Wiedergeburt des Gläubigen :[2.Kor. 5,17](#): (EÜ).

2.Kor. 5,17

Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Die 5 "Gs", die angeblich Zeichen für die persönliche Errettung sind (Gottes Wort, Gebet, Gehorsam, Gemeinschaft und Glaube) müssen jedoch auf ein einziges "G" reduziert werden, nämlich auf den **Glauben** an das auf Golgatha vollbrachte Werk und der darauf beruhenden eigenen **Heilssicherheit** und **Heilsgewissheit**. Alles, was darüber hinausgeht, hat nichts mit Erlösung des Menschen zu tun, sondern mit seiner Nachfolge Jesu. Allerdings kann es dennoch als eine Bestätigung für das eigene Heil gelten.

Zweifel am individuellen Heil sind aber selbst objektiv gesehen ein Zeichen für eine **fehlende Rettung**, denn sie sind ein Ausdruck von **Unglauben**.

Kann man die Kindschaft Gottes verlieren?

Die Lehre von der heilsnotwendigen Herrschaft Gottes beinhaltet die Möglichkeit des **Abfalls von Jesus**. Dieser erfolgt, wenn ein sogenannter Christ in Sünde lebt, in diesem Zustand bleibt und nicht bald wieder zum Herrn zurückkehrt. Ein solcher Mensch ist angeblich lediglich ein Bekenner, aber kein wirklicher, d. h. erlöst Christ. Da er **verloren** geht, so wird behauptet, sei er **niemals ein Kind Gottes** gewesen und seine "Rettung" müsse nachträglich infrage gestellt werden, denn wahre Christen blieben im "Glauben" und machten sich diesbezüglich nichts vor. Arch Rutherford schreibt hierzu: "Diese Lehre hat eine niederdrückende Wirkung auf die Heilsgewissheit des Gläubigen. Es ist, als ob Gott sagen würde: "Wenn du wissen willst, dass du mein Kind bist, verhalte dich konsequent wie mein Kind!". Gemäß Charles C. Ryrie werden wir aber durch den **Glauben** an den stellvertretenden Tod Jesu zu längst vorherbestimmten Kinder der Familie Gottes :[Eph. 1,5](#); [Gal. 4,5](#); [Gal. 3,26](#):. Der Autor weist darauf hin, dass in diesen Textpassagen nichts davon geschrieben steht, dass wir uns hierzu unter die Herrschaft Jesu zu unterwerfen haben. **Nicht unser Verhalten**, sondern allein der Glaube ist die Bedingung dafür, ein Kind Gottes zu werden.

Die Herrschaftslehre tangiert die grundsätzliche Frage danach, ob man das Heil verlieren kann. Sie widerspricht der biblischen Lehre, dass der **Gott aller Gnade seine Kinder nicht verlässt**, sondern sie geduldig züchtigt :1.Kor. 11,30+32; Hebr. 6,1-12; Hebr. 12,4-11:.

1.Kor. 11,30

Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen.

1.Kor. 11,32

Wenn wir aber vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.

Hebr. 6,1

Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott,

Hebr. 6,2

der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.

Hebr. 6,3

Und dies werden wir tun, wenn Gott es erlaubt.

Hebr. 6,4

Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind

Hebr. 6,5

und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben

Hebr. 6,6

und doch abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.

Hebr. 6,7

Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott;

Hebr. 6,8

wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.

Hebr. 6,9

Wir aber sind, wenn wir auch so reden, im Hinblick auf euch, Geliebte, vom Besseren und zum Heil Dienlichen überzeugt.

Hebr. 6,10

Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient.

Hebr. 6,11

Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweise,

Hebr. 6,12

damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben.

Hebr. 12,4

Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: "Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst!"

Hebr. 12,5

Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt."

Hebr. 12,6

Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

Hebr. 12,7

Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne.

Hebr. 12,8

Zudem hatten wir auch unsere leiblichen Väter als Züchtiger und scheuten sie. Sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterordnen und leben?

Hebr. 12,9

Denn sie züchtigten uns zwar für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.

Hebr. 12,10

Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit.

Hebr. 12,11

Es ist also eine neutestamentlich verbürgte Tatsache, dass wahre, d. h. **gerettete Christen** ("Söhne") **vom Glauben abfallen**, in schlimme Sünden geraten und völlig versagen können. Zu behaupten, die diesbezüglichen biblischen Warnungen seien nicht an erlöste Menschen gerichtet, ist also absurd. Laut Arch Rutherford ist es sogar denkbar, dass **Christen die Wahrheit dauerhaft aufgeben**, sich dem Wirken des Geistes Gottes in ihrem Leben verschließen und den Herrn letztlich verleugnen.

Das Wort der Wahrheit lehrt aber, dass Gott treu bleibt, auch wenn wir untreu sind. U. a. deshalb können die Rettung und das ewige Leben nicht verloren gehen :[2.Tim. 2,13](#):

2.Tim. 2,13

wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Auf der Website konsequentegnade.wordpress.com steht hierzu folgendes geschrieben: "Wir sind davon überzeugt, dass jemand, der von Jesus Neues Leben empfangen hat, für immer zu ihm gehört. [...] **Wir sind nicht von Gott adoptiert worden, sondern sind wirklich in unserer Natur verändert worden und damit echte Söhne und Töchter Gottes.** Dass wir immer zu Jesus gehören werden, hängt nicht von unserem Wohlverhalten ab. Es wäre eine Erlösung, die vom Verhalten des Erlösten abhängt. Und seine **Errettung verlieren** zu können, würde bedeuten, dass wir **bloß adoptiert** sind (statt von Gott neu geboren). [...] Die Gegner der These "einmal gerettet – immer gerettet" spüren, dass der Geltung des Gesetzes für Christen durch diese These der Boden entzogen wird. Deshalb leisten sie massiv Widerstand gegen diese These – weil sie Christen zum Gehorsam, zur "radikalen Nachfolge", zu "Hingabe" um jeden Preis motivieren wollen. Und das ist nur möglich, wenn sie nicht **bedingungslos von Gott geliebt** und angenommen sind, **nachdem** sie "zu Jesus gefunden haben" (wie wir unpräzise sagen)." Gemäß [Jud. 24](#) besitzt Gott das Vermögen, seine Gläubigen sicher davor zu bewahren, abzufallen. Diese Kraft Jesu kann niemand wirkungslos machen. Charles C. Ryrie schreibt: "Aber der Herr hat gesagt, dass wir **in der Hand des Vaters** und in

der seinen **sicher** sind, und dass er denjenigen sicher erhalten wird, der das Geschenk des ewigen Lebens empfangen hat ([Joh. 10,28+29](#)). Niemand (einschließlich unserer selbst) kann uns aus Gottes Hand reißen. Und erinnern wir uns: Ewiges Leben ist ein Geschenk, das wir durch den Glauben empfangen haben, keine Belohnung dafür, dass wir bereit sind, Christus nachzufolgen."

Joh. 10,28

und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.

Joh. 10,29

Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.

Weil wir dieser uneingeschränkten Liebe des HERRN sicher sein dürfen und die Gotteskindschaft nicht verlieren können, ermahnt uns Jesus dazu, praktisch im Glauben zu bleiben, d. h. in der Treueverbindung zu ihm gute Werke zu tun. Er ermuntert uns also, **gemäß unserem Stand** zu handeln, d. h. ihm keine Schande zu bereiten. Gemäß [Jak. 1,23+24](#) sollten wir uns selbst betrachten, um unserer Stellung, d. h. "Beschaffenheit", in Christus gewahr zu werden, um **deshalb** gute Taten folgen zu lassen. (EÜ)

Jak. 1,23

Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Gesicht in einem Spiegel betrachtet.

Jak. 1,24

Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war.

Wenn wir Sünde praktizieren, d. h. fortwährend in ihr leben, wird uns unser himmlischer Vater zwar züchtigen, aber nicht "für immer" verwerfen, denn wir sind und **bleiben** seine Kinder, die ihre Rettung nicht verlieren können. Unter der Überschrift "Das gezüchtigte Volk" schreibt Charles C. Ryrie folgendes: "Im Rahmen seines großen Plans, viele Söhne zur Herrlichkeit zu bringen, wird der Vater seine **Kinder züchtigen** ([Hebr. 12,5-11](#)). Der Schreiber des Hebräerbriefes nennt vier Gründe, warum Gott das tut:

1. Züchtigung ist ein Teil des ganzen Erziehungsprozesses, durch den ein Gläubiger in die Lage versetzt wird, an Gottes Heiligkeit teilzuhaben (Vers 10).
2. Es ist ein Beweis für die wirkliche Liebesbeziehung zwischen unserem himmlischen Vater und uns (Verse 6, 8).
3. Es hilft uns, Gehorsam zu üben (Vers 9).
4. Es bringt die Frucht der Gerechtigkeit in unserem Leben hervor (Vers 11)."

Gottes Ermahnungen sind in erster Linie an Christen gerichtet und nicht an Ungläubige.

Arch Rutherford schreibt: "Ein wachsender Christ dagegen hat **Freude** daran, das zu tun, was der Vater möchte, weil er weiß, dass der Vater seine Kinder gerne reichlich **belohnt** ([Mt. 5,1-16](#); [1.Kor. 3,10-15](#); [Hebr. 10,32-36](#)). (EÜ)

Mt. 5,1

Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.

Mt. 5,2

Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Mt. 5,3

Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Mt. 5,4

Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Mt. 5,5

Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.

Mt. 5,6

Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.

Mt. 5,7

Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit wider-fahren.

Mt. 5,8

Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Mt. 5,9

Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Mt. 5,10

Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Mt. 5,11

Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen.

Mt. 5,12

Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

Mt. 5,13

Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinaus-geworfen und von den Menschen zertreten zu werden.

Mt. 5,14

Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.

Mt. 5,15

Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind.

Mt. 5,16

So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

1.Kor. 3,10

Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf; jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.

1.Kor. 3,11

Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1.Kor. 3,12

Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut,

1.Kor. 3,13

so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer offenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen.

1.Kor. 3,14

Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen;

1.Kor. 3,15

wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.

Hebr. 10,32

Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt,

Hebr. 10,33

als ihr teils durch Schmähungen und Bedrängnisse zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging!

Hebr. 10,34

Denn ihr habt sowohl mit den Gefangenen gelitten als auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen, da ihr wisst, dass ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt.

Hebr. 10,35

Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.

Hebr. 10,36

Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt.

Kann man also die Kindschaft Gottes verlieren?

Nein! Als gerettete Christen ermangeln wir höchstens der Glückseligkeit, d. h. des Lohnes bei Jesus, den wir "davontragen" würden, wenn wir im Glaubensleben ausgeharrt und seinen Willen getan hätten. Wir erweisen uns als schlechte, weil unfolgsame Nachfolger, aber **wir hören nie auf, Gottes Kinder zu sein**, denn auch dumme Kinder sind Kinder.

Mögen wir aber weise sein und auf die Ermahnungen unseres Vaters hören und seinen Willen tun! Wenn nicht aus Liebe zu ihm, dann doch wenigstens um des uns von ihm versprochenen Lohnes willen.

Wer bringt die Früchte hervor?

Auch wenn Gott "gute Taten" ohne die Basis des wirklichen Glaubens missfallen :[Hebr. 11,6](#); [Röm. 14,23b](#)., werden Gläubige errettet, **damit** sie ideale Werke hervorzubringen :[Eph. 2,10](#):. (EÜ)

Hebr. 11,6

Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.

Röm. 14,23b

...Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.

Eph. 2,10

Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Wegen der Freiheit des Menschen besteht jedoch kein Automatismus, dass solche, die durch das Blut Jesu erlöst wurden und Kinder Gottes geworden sind gute Werke in einer bestimmten Anzahl und Qualität hervorbringen.

Scott Crawford erklärt: "Gute Werke entstehen dann, wenn Gläubige sich dem Herrn unterwerfen und **dem Heiligen Geist gestatten**, in ihrem Leben solche **Werke hervorzubringen**. [Gal. 5,22+23](#) zeigt in Kombination mit [2.Petr. 1,5-7](#), welche Früchte der Geist Gottes mittels seiner Gläubigen vollbringt. Zu beachten ist, dass es **seine** Werke sind und nicht die der Nachfolger Jesu. Letztere dienen ihm lediglich als Instrumente in seiner Hand. Mehr nicht. (EÜ)

Gal. 5,22

Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue,

Gal. 5,23

Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet.

2.Petr. 1,5

Eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis,

2.Petr. 1,6

in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit,

2.Petr. 1,7

in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe!

In [Gal. 5,16-26](#) kontrastiert Paulus die Werke des Fleisches mit der Frucht des Geistes. Gläubige können beides zeigen. Wenn sie gehorsam sind, **erlauben sie Gott, sie zu gebrauchen**, und ordnen sich ihm beim Hervorbringen von Frucht oder Werken in ihrem Leben unter."

Gemäß [Joh. 15,4+5](#) ist es **Jesus**, der "unsere" **Früchte (Werke) vollbringt** und nicht wir selbst. Unser "Tun" hierbei besteht darin, uns dafür zu Verfügung zu stellen, d. h. mit ihm als dem souveränen Geber unseres Wollens und Vollbringens in Kontakt zu bleiben :[Phil. 2,13](#):. (EÜ)

Joh. 15,4

Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir.

Joh. 15,5

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Phil. 2,13

Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.

Diese innige Verbindung zu Jesus ist dann gewährleistet, wenn wir auf sein in uns wirkendes Vermögen vertrauen, d. h. **an sein Werk glauben** und diesbezüglich nicht mit uns selbst rechnen. Nur dann hat Gott unsere guten Taten "vorbereitet". Allein in

diesem Fall entspringen sie unserem wahrhaften Glauben und sind ihm wohlgefällig. Nur dann führen wir unser Heil mit "Furcht und Zittern" herbei, denn wir glauben, dass es **Gott** ist, der unser Tun wirkt und uns gebraucht, sodass er **seine Frucht** gibt. In und mittels uns vollendet er **sein** gutes Werk :[Phil. 1,6](#):. (EÜ)

Phil. 1,6

Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.

Es ist nicht unsere eigene Tauglichkeit, die es vollbringt, sondern die seine :[2.Kor. 3,5](#):. (EÜ)

2.Kor. 3,5

Nicht dass wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott,

Gleichwohl werden Gläubige dazu aufgefordert, sehr aktiv dafür zu sorgen, dass in ihrem Leben Früchte reifen :[Tit. 3,14](#); [2.Petr. 1,8](#):. was zeigt, dass sie diesbezüglich in Verantwortung stehen. Es impliziert aber auch, dass sie **zeitweilig** wenig oder sogar gar keine Werke aufweisen können.

Tit. 3,14

Lass aber auch die Unseren lernen, sich für die notwendigen Bedürfnisse um gute Werke zu bemühen, damit sie nicht unfruchtbar seien!

2.Petr. 1,8

Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen sie euch im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein.

Die durchaus **immer** vorhandenen Früchte **aller** geretteter Nachfolger Jesu (30-, 60- oder 100-fältig :[Mt. 13,8](#);) werden von anderen Leuten mitunter **nicht wahrgenommen**, sodass Menschen ihre Existenz anzweifeln und sogar das Heil der Gläubigen infrage stellen mögen. Außerdem gibt es unbiblische Annahmen über die Bedeutung von "Frucht", sodass die Bewertung darüber, was als "christlich" zu gelten hat schlicht und einfach falsch sein kann. Selbst am Sterbebett kann der heilige Geist noch Früchte im bekehrten Menschen wirken, z. B. ihm den Frieden Gottes schenken. Auch hier kann man von außen nicht unbedingt beurteilen, ob diese Frucht vorhanden ist oder nicht. Wie sonst sollte man sich erklären können, dass der zur Rechten Jesu gekreuzigte Übeltäter noch kurz vor seinem Tod die Verheißung des Paradieses empfing :[Lk. 23,42+43](#):?

Lk. 23,42

Und er sprach: Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!

Lk. 23,43

Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Gemäß [Lk. 15,10](#) bewirkt die Bekehrung eines Ungläubigen eine große **Freude** bei den Engel Gottes, was ebenfalls eine Frucht des Geistes ist, die Menschen nicht bemerken können. Gleiches gilt für Leute, die vom Tod eines verstorbenen

Gläubigen hören und dadurch dazu bewegt werden, ihr Leben neu auszurichten. Früchte können demnach selbst nach dem Ableben eines geretteten Christen entstehen. Ein sich geistlich entwickelnder Gläubiger bringt aber bereits zu seinen Lebzeiten Frucht. Charles C. Ryrie schreibt: "Nicht Unfruchtbarkeit muss unsere Erfahrung sein, sondern Frucht die Fülle durch die Gnade Gottes kann und wird es sein. Jeder Christ wird Frucht tragen. Irgendwo, irgendwann, irgendwie." Weil ein durch die Wahrheit Jesu befreiter Christ in der **Erkenntnis Gottes** wächst, lernt er Jesus besser kennen, wird ihm ähnlicher und er wird deshalb auch bessere Werke anstreben und erreichen :[Kol. 1,10](#):. Charles C. Ryrie erklärt: "Ein [...] erretteter Mensch kann wirklich errettet und doch noch ungelehrt sein, wenigstens nicht sehr gelehrt. Die Lehre muss folgen, aber sie kann nicht zu einer Vorbedingung oder Notwendigkeit dafür gemacht werden, dass man Christus annimmt. [...] Der Auftrag befiehlt uns, Jünger zu machen, die errettet sind, lernende und gehorchende Jünger. Aber Jünger geraten nicht immer nach diesem Muster." Bei einem Erlösten wird sich früher oder später die Frucht seiner **Arbeit** einstellen :[Phil. 1,22](#):. Sein **Dienst** wird Früchte zeitigen :[Röm. 1,13](#): und andere Menschen werden durch ihn zum Glauben an Jesus finden (Mission) :[1.Kor. 16,15](#):. Er wird Gott loben :[Hebr. 13,15](#): und Bedürftige mit Geld und Sachspenden unterstützen :[Phil. 4,17](#):.

Gemäß Ryrie tragen wir laut [Joh. 15,2+4](#) mehr Frucht, wenn uns Gott zur Reinigung **beschneidet** und wir im Weinstock **bleiben**. U. a. durch Züchtigung entfernt Jesus das Nutzlose und Schädliche aus unserem Leben, damit mehr Raum für sein Wort und sein Geist geschaffen wird, sodass er in uns wachsen und Herrlichkeit hervorbringen kann. Für Ryrie bedeutet das **Bleiben in Christus**, seine **Gebote zu halten** :[Joh. 15,10](#); [1.Joh. 3,24](#):. Auch wenn es grundsätzlich keinen völlig fruchtleeren Zustand in Christus gibt, so der Autor, kann fortwährender Ungehorsam dazu führen, dass der Gläubige keine weitere Gelegenheit erhält, Früchte zu tragen und folglich auch keine Belohnung von Gott erwarten kann :[1.Kor. 3,10-15](#); [2.Joh. 8+9](#):. (EÜ)

2.Joh. 8

Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt!

2.Joh. 9

Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

Es stellt sich die Frage, ob das "Halten der Gebote" wirklich dasselbe ist wie das "Bleiben in der Lehre" Jesu. Dass das eine das andere bedingt, dürfte jedenfalls außer Frage stehen. Der Kern dessen, was "in Christus bleiben" bedeutet ist jedoch die persönliche **Treuebindung** zu Jesus und das **Vertrauen auf sein** in und durch uns wirkende **Tun**, welches kein eigenes Fruchtttragen außerhalb von ihm zulässt.

Die Lehre von der Belohnung

Auch wenn es der heilige Geist ist, der "unsere" Früchte hervorbringt, sind wir nur dann **gute Jünger**, wenn unser Glaube auch in **guten Handlungen** gewahrt werden kann. Der Sinn und Zweck der Nachfolge Jesu sind ideale Taten. Gemäß Scott Crawford kann man ihre Bedeutung vierfach begründen:

"Erstens machen gute Werke Gott Ehre (vgl. [Mt. 5,16](#); [Joh. 15,8](#)). (EÜ)

Mt. 5,16

So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Joh. 15,8

Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Zweitens bringen gute Werke allen Menschen Nutzen (vgl. [Gal. 6,10](#)). (EÜ)

Gal. 6,10

Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!

Drittens sind gute Werke der Weg, den Gott für die Gläubigen vorbereitet hat (vgl. [Eph. 2,10](#)). (EÜ)

Eph. 2,10

Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Viertens bringen gute Werke dem treuen, gehorsamen Gläubigen Lohn (vgl. [Phil. 3,10-14](#); [1.Kor. 9,24-27](#); [Offb. 3,21](#)). (EÜ)

Phil. 3,10

um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleich werde,

Phil. 3,11

ob ich irgendwie hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten.

Phil. 3,12

Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.

Phil. 3,13

Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist,

Phil. 3,14

und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.

1.Kor. 9,24

Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt!

1.Kor. 9,25

Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

1.Kor. 9,26

Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt;

1.Kor. 9,27

sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde.

Offb. 3,21

Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.

Der vierte Punkt ist besonders interessant, denn durch die Lehre von der Belohnung, also dem Umstand, dass man sich als ein treuer Nachfolger Jesu gewissermaßen an einem Wettstreit beteiligt, um von Gott einen Siegespreis zu erhalten, zeigt, dass man durch seine **eigenen Werke nicht das Ziel verfolgt, gerettet zu werden**. Hier liegt nämlich das große Missverständnis der Vertreter der Lordship Salvation begründet, denn sie interpretieren Bibelstellen, in denen es darum geht, Gott zu verherrlichen, Menschen Gutes zu tun oder auf dem Weg Jesu zu gehen, um einen angemessenen Lohn zu empfangen als eine Aufforderung, Rettung, Gotteskindschaft und das ewige Leben durch das eigene Streben zu erwerben, und sie erweisen sich damit als solche, denen der **Unterschied zwischen Geschenk und Preis** unbekannt ist.

Charlie Bing bringt es folgendermaßen auf den Punkt: Ewige Errettung führt zum ewigen Leben. Jüngerschaft hingegen bringt eine ewige Belohnung." Scott Crawford schreibt: "Das Geschenk Gottes ist die Rechtfertigung, die man durch Glauben an die Verheißungen des Wortes Gottes empfängt. Bei der Wiedergeburt wird der Gläubige in den Leib Christi eingegliedert und beginnt einen Wettlauf (vgl. [1.Kor. 9,24](#); [Hebr. 12,1](#)). Das Ziel dieses Wettlaufs ist es, zu siegen und einen Preis zu gewinnen." Diese **Belohnung** ist aber **nicht unsere Rechtfertigung vor Gott**, denn Letztere wird nicht auf der Grundlage des Wandels verdient oder sichergestellt. Rechtfertigung, also der Umstand, dass Gott unsere Gerechtigkeit in Jesus Christus öffentlich bekannt macht, ist und bleibt immer ein Geschenk. Charles C. Ryrie schreibt hierzu: "[Röm. 5,12-21](#) hämmert treffend ein, dass diese **Gerechtigkeit ein Geschenk** der Gnade ist. Ein Geschenk ist **keine Belohnung**. Gnade kennt keine Werke. Wie schwierig ist es, Gnade zu begreifen, doch das Geschenk der Gerechtigkeit kommt durch seine Gnade zu dem, der nichts anderes tut, als an Jesus zu glauben. Wenn der Mensch versuchen wollte, sich selbst durch seine eigenen Werke der Gerechtigkeit zu rechtfertigen, dann wird ihm seine Belohnung nicht gemäß dem **Standard der Gnade** zugeschrieben, sondern gemäß dem **Standard der Schuld** ([Röm. 4,4](#)). Er hat, wenn Werke rechtfertigen können, Anspruch auf eine Belohnung, und Gott steht ihm gegenüber in der Pflicht. Unter solchen Umständen ist Rechtfertigung nicht länger ein Gnadengeschenk." Was jedoch unsere **Nachfolge** angeht, ist es besonders ratsam, den Siegespreis erringen zu wollen.

Scott Crawford erklärt: "Die Lehre von der Belohnung für treuen Dienst durchzieht die ganze Schrift; der allergrößte Teil des Neuen Testaments ist an Gläubige mit Blick auf diese Lehre geschrieben. **Paulus** ermuntert die Gläubigen an zahlreichen Stellen, sich so zu verhalten, dass sie diesen Preis gewinnen (vgl. [Röm. 8,17](#); [1.Kor. 3,11-15](#); [2.Kor. 5,8-11](#); [Eph. 4,1](#); [Phil. 2,12-16](#); [Phil. 3,10-14](#); [Kol. 3,23-25](#); [1.Thes. 2,12](#))."

Gemäß [2.Tim. 4,6-8](#) **gewann** er diesen **Wettlauf**. Paulus blieb also im Glauben, d. h. er wandelte gemäß den biblischen Lehren des Glaubens. (EÜ)

2.Tim. 4,6

Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor.

2.Tim. 4,7

Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt;

2.Tim. 4,8

fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.

Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass Gott durch den **Glauben** der Menschen an sein Heilswerk **rettet**, aber ihre **Werke belohnt**. Letztere haben nichts mit der Rechtfertigung zu tun. Dieser Unterschied ist bedeutend, denn Jüngerschaft zielt auf Dienst und Belohnung ab. Kindschaft basiert auf dem bereits gegebenen Geschenk der Gnade Gottes.

Der springende Punkt hierbei ist, dass **Kinder aus Liebe handeln** sollten und nicht, weil ihnen ein Preis versprochen wird. Söhne Gottes sind keine Tagelöhner, sondern seine natürlichen Erben. Erbschaft wird nicht durch Sklavendienst erworben. Die Lehre von der Belohnung der Jünger Jesu ist zwar biblisch und sie bewahrt uns davor, an unserer Rettung zu zweifeln; **Jesus** ist uns aber **genug Lohn**, denn als solche, die ihm gehören, haben wir in ihm bereits alles, was wir brauchen :Röm. 8,16-18; 1.Kor. 3,21-23:. (EÜ)

Röm. 8,16

Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

Röm. 8,17

Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.

Röm. 8,18

Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

1.Kor. 3,21

So rühme sich denn niemand im Blick auf Menschen, denn alles ist euer.

1.Kor. 3,22

Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges; alles ist euer,

1.Kor. 3,23

ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

Gleichwohl ist das Streben nach Lohn richtig. Vertreter der Herrschaftslehre liegen falsch, wenn sie sagen, es werde "im Himmel" keine Hierarchie geben. Angeblich erhalten wir unsere **Belohnungen** nur einen Augenblick lang, bevor sie **zu den Füßen Jesu geworfen** werden. Arch Rutherford kritisiert diese Sicht folgendermaßen: "Die primäre Motivation dafür, gute Werke zu tun – abgesehen davon, dass sie unsere Errettung bestätigen –, ist Dankbarkeit gegenüber Gott für das, was er getan hat. Etwas mit Blick auf die Belohnung zu tun wäre [Anm.: gemäß der Lordship Salvation] selbstsüchtig und egoistisch. (Tatsächlich jedoch **erfreuen wir Gott**, wenn wir uns nach dem ausstrecken, was er im Himmel für uns bereitgelegt hat.)"

Wie das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden zeigt, ist der erhaltene **Preis kein Selbstzweck**. Die uns gegebene Herrlichkeit wird nicht wieder weggenommen, denn durch sie können wir Gott weiterhin gut und sogar noch besser dienen. :[Lk. 19,15-19](#):. Adel verpflichtet. Und göttlicher Adel vereinnahmt vollkommen für Gott. (EÜ)

Lk. 19,15

Und es geschah, als er zurückkam, nachdem er das Reich empfangen hatte, da sagte er, man solle diese Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu ihm rufen, damit er erfahre, was ein jeder erhandelt habe.

Lk. 19,16

Der erste aber kam herbei und sagte: Herr, dein Pfund hat zehn Pfunde hinzugewonnen.

Lk. 19,17

Und er sprach zu ihm: Recht so, du guter Knecht! Weil du im Geringsten treu warst, sollst du Vollmacht über zehn Städte haben.

Lk. 19,18

Und der zweite kam und sagte: Herr, dein Pfund hat fünf Pfunde ein-getragen.

Lk. 19,19

Er sprach aber auch zu diesem: Und du, sei über fünf Städte!

Arch Rutherford bringt den Sinn der Belohnung gemäß der freien Gnade Gottes folgendermaßen auf den Punkt: "Wenn wir in guten Werken bleiben, gefallen wir dem Herrn und werden belohnt ([Mt. 5,1-12](#); [1.Kor. 3,11-15](#); [2.Kor. 5,9-11](#)). Neben "Siegeskränzen" der Anerkennung und Wertschätzung wird die Belohnung auch das "Herrschen mit Christus" und das "**Erben des Reiches**" **beinhalten**." Das Erbteil der Regentschaft ist gemäß Rutherford vom Erbe des äonischen Lebens streng zu unterscheiden. Er schreibt: "Während das Erbe des ewigen Lebens allen Gläubigen **passiv** aufgrund ihrer Stellung gegeben wird, ist das Erbe des Reiches **aktiv** an die Bedingung von Werken geknüpft ([Eph. 1](#) und [Eph. 5](#); [Kol. 1](#) und [Kol. 3](#); [Röm. 8,17](#))." Der Autor macht darauf aufmerksam, dass es ein Unterschied gibt zwischen dem **Eingehen** in das Reich und seinem **Erben und Besitzen**, denn in die Regentschaft der Himmel gelangen Christen dadurch, dass sie einfach an Jesus als ihren persönlichen Retter **glauben**, wohingegen man nur dann zu einem Erbe **und** Besitzer des Himmelsreiches wird, wenn man sich als ein treuer Diener Christi erwies, Widrigkeiten erduldet und in **guten Werken** blieb. Beide Ausdrücke, "Erben" und "Eingehen", sind wörtlich zu verstehen. Zur Lehre von der Belohnung gehört also die verheißene Mitregentschaft. Arch Rutherford schreibt: "Solche Gläubigen sind "Miterben Christi": Sie werden "mit Christus herrschen", indem ihnen Autorität und Macht gegeben wird, an der Verwaltung, Führung und Regierung seines Reiches teilzuhaben (siehe [Röm. 8,17](#); [2.Tim. 2,11-13](#); [Offb. 2-3](#); [20-22](#))."

Vertreter der Lordship Salvation sehen hingegen **keinen Unterschied** zwischen dem **Eingehen** in die Regentschaft und ihrem **Erbe**. Für sie drücken beide Begriffe denselben Sachverhalt aus, nämlich, "in den Himmel zu kommen". Tragischer Weise deuten sie deshalb Bibelstellen, in denen es um die Rettung durch die Gnade Gottes geht im Licht eines selbstverdienten Erbes und verschließen den Menschen dadurch den Eintritt ins Himmelreich. Es ist also wichtig zu verstehen, dass Belohnung nichts, aber auch überhaupt nichts mit Rettung zu tun hat. Charlie Bing schreibt, dass die Vertreter der Herrschaftslehre ewiges Leben und ewige Belohnung vermischen:

"Sie möge es nicht, über Belohnungen zu reden und darum werden viele Passagen, in denen es um **Belohnungen** geht, als Passagen über die **Errettung** uminterpretiert. Wahrheiten für die Jüngerschaft werden umgedeutet in Wahrheiten über die Errettung. Die Schönheit von Belohnungsversprechen, von der ewigen Bedeutsamkeit und vom Leben im Königreich gehen verloren und ganze Abschnitte der Schrift werden ausgemerzt."

Der Wandel im wahrhaften Glauben

Glaube ist die **Gewissheit** unserer ewigen Seligkeit, die auf dem vollbrachten Werk Jesu gründet. Der **gute Glaubenswandel** baut auf diesem Fundament auf. Er ist eine Folge der Liebe zu Gott, die aus dem Bewusstsein seiner Liebe zu uns herrührt. Der Wandel im Glauben strebt nach **praktischer** Heiligkeit, denn seine Basis ist die bereits von Gott erbrachte vollkommene **rechtliche** Rechtfertigung.

Solche, die den wahrhaften Glauben besitzen, müssen nicht durch Angst und Zweifel in Bezug auf ihr ewiges Schicksal motiviert werden, denn ihr Antrieb, Gott gefallen zu wollen und anderen Menschen zu dienen liegt im alltäglichen Wachstum in der **Gnade** und **Liebe** zu Gott, welcher in seiner Größe und Heiligkeit zu fürchten ist. Glaube ist kein demütiger, ergebener Gehorsam, sondern heiliger Lebenswandel ist die Frucht des wahren Glaubens an die vollzogene Heilstat Gottes. Ernest D. Pickering schreibt: "Unsere Aufgabe ist es, weiterhin das einfache Evangelium der "freien Gnade" zu verkündigen. Der **Heilige Geist** wird dafür sorgen, dass wahre Gläubige jene Eigenschaften der Gerechtigkeit hervorbringen, die wir alle so gerne sehen möchten."

Arch Rutherford merkt an: "Free-Grace-Vertreter neigen dazu, die Gnade auch im täglichen Leben zu betonen. Gottes **Gnade** überwältigt und **motiviert sie**, und sie wollen auch in ihrem Lebenswandel Gnade zum Ausdruck bringen. Lordship-Salvation-Vertreter neigen dazu, im täglichen Leben die Werke zu betonen. Die Notwendigkeit, gute **Werke** zu tun, um damit ihre Errettung zu beweisen, überwältigt und **motiviert sie**. (Das führt oft zu Gesetzlichkeit und einem Mangel an Güte in ihrem Leben und in ihren Gemeinden.)"

Dass die Gnade Gottes für uns die Basis und der Antrieb dafür sein sollte, im wahrhaften Glauben zu wandeln, betont auch Charlie Bing. Er weist darauf hin, dass Paulus im Epheserbrief zuerst erklären musste, wer wir in Jesus Christus sind, um uns erst im 4. Kapitel dieses Textes zum würdigen Wandel aufzufordern :[Eph. 4,1+2](#): (EÜ)

Eph. 4,1

Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid,

Eph. 4,2

mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend!

Bing schreibt: "Trotzdem machen wir uns oft schuldig darin, den Karren vor das Pferd zu spannen, indem wir den Menschen erzählen, was sie tun sollen, bevor wir ihnen gesagt haben, **was sie sind** und **warum** sie es tun sollten. Sogar wir, die wir an eine kostenlose Gnade glauben, machen diesen Fehler. Lasst uns auf die Worte in [Kol. 2,6](#) hören: "**Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm.**" Da ist ein Prozess, ein Fortschritt zu erkennen. Wir nehmen Christus an; wir vertrauen ihm als unseren Erretter. Er kommt in uns hinein.

Dann lernen wir, in Gemeinschaft mit ihm voran zu gehen." Auch im Römerbrief, so der Autor, sehen wir, dass **Gehorsam und Hingabe** eine **Reaktion** auf Gottes wunderbare **Gnade** sind. Paulus musste bis [Röm. 12,1](#) abwarten, bevor er zur konsequenten Nachfolge aufrief: (EÜ)

Röm. 12,1

Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

Wie [Tit. 2,11+12](#) zeigt, **nimmt uns die Gnade** der Errettung **in eine Zucht**, denn sie lehrt uns, ein gottgefälliges Leben zu führen.

Tit. 2,11

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen,

Tit. 2,12

und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf,

Charlie Bing verdeutlicht: "Einige Menschen begreifen sofort, dass, wenn Jesus sie **gerettet hat**, sie ihm jetzt alles schulden und dass sie sich ihm hingeben sollten und sie tun genau das vom ersten Tag an. So etwas gibt es. Aber vermutlich sind Sie eher so wie ich, der lange im Leerlauf gefahren ist, bevor er wirklich verstanden hatte, worum es im Christenleben geht und was Gott für ihn getan hat. Aber egal, wie auch immer man startet, Gott wird nicht aufhören, nach Entscheidungen und Hingabe zu fragen." Leidenschaftliche **Nachfolge** ist also eine **Sache des Glaubens an die Hingabe Gottes an uns**. Jüngerschaft erwächst aus dem wahrhaften Glauben. Fehlt aber die Gnadenbasis, d. h. ist kein echter Glaube da, so wird die Jüngerschaft verdreht.

Diese **richtige Reihenfolge** von Rettung und Nachfolge, also bedingungsloser, freier Gnade und den lebenspraktischen Werken, die daraus resultieren betont auch Charles C. Ryrie, wenn er die Perspektive des Jakobus beschreibt. Letzterer hat in seinem Brief vor allem den "Gerichtshof der Erde" im Blickfeld: "Diesen Gesichtspunkt hatte Jakobus im Sinn, als er schrieb, dass wir durch Werke gerechtfertigt werden ([Jak. 2,24](#)). Unproduktiver Glaube ist nicht echt; deshalb wird man das, was wir in Christus sind, ermessen an dem, was wir vor den Menschen sind. Menschen können nicht in den himmlischen Gerichtssaal spähen, um den Richter zu beobachten, wie er hinsichtlich eines Sünders, der **glaubt**, das Urteil fällt: nicht schuldig! Aber Menschen sind Zuschauer im Gerichtssaal des Lebens hier auf der Erde. Wenn sie die Veränderungen in jemandes Leben sehen, dann können sie wissen, dass es ein himmlische Urteil gegeben hat, das heißt: Rechtfertigung. Wenn sie keine Veränderungen sehen, dann können sie in Frage stellen und zweifeln. **Rechtfertigung durch den Glauben** ist notwendig beim Gerichtshof des Himmels. **Rechtfertigung durch Werke** ist das einzige, was die Leute beim Gerichtshof Erde beobachten können."

Gemäß Bing stellt die Herrschaftslehre **unrealistische Erwartungen an Ungläubige**. Sie verlangt von ihnen etwas, was nur gläubige Menschen leisten können. Er schreibt: "Das liegt vor allem an daran, wie Lordship Salvation die

Jüngerschaft sieht. Was kann ein Ungläubiger bitteschön davon verstehen, wenn es heißt, sein Kreuz auf sich zu nehmen? Was würde ein Ungläubiger darunter verstehen, wenn es heißt, Gott von ganzem Herzen zu lieben? Er kennt Gott doch gar nicht. Würden wir von einem Ungläubigen erwarten, dass er bereit wäre, seinen ganzen Besitz auf zu geben? Was für eine Logik ist das, die von einem Ungläubigen eine solch komplexe und reife christliche Entscheidung fordert, mit der selbst ich immer noch in meinem eigenen Leben zu kämpfen habe? Es macht einfach keinen Sinn, von jemandem, der in seinen Sünden tot ist und dessen Sinne vom Satan persönlich vernebelt worden sind, schon bei seiner Bekehrung zu verlangen, auf Gott mit einem Herzen voller Liebe, mit totaler Hingabe und absoluter Unterordnung zu reagieren; geschweige denn bereit zu sein, für ihn zu leiden. [...] Ob es wohl jemandem der an Lordship Salvation glaubt jemals eingefallen ist, das eine Person, die am Ertrinken ist, einfach nur aus dem Wasser möchte, anstatt sofort ein Rettungsschwimmer zu werden; oder ein Missionar? Was ist wohl die Sorge von jemandem, der erkennt, dass er durch seine Sünden verloren und zu einer Trennung von Gott bestimmt ist? Eine nachvollziehbare Sorge wäre es, von dieser Sünde und der Trennung gerettet zu werden. Einige mögen vielleicht mit einem dankbaren Herzen gerettet werden, andere vielleicht mit einem liebenden Herzen." Aus diesem **Dank** und der **Liebe** zu Jesus geht ein **gottgefälliger Wandel** eines Christen hervor und nicht aus dem Druck, sich das Heil und die Kindschaft Gottes durch gute Taten verdienen zu müssen. Durch die einmal erfahrene Gnade lernen Gläubige nach und nach in der Nachfolge Jesu zu wachsen und dürfen ihrem Stand und ihrer Berufung im Leben gerecht werden.

Weil die Herrschaftslehre ("Lordship Salvation") jedoch keine fleischliche Christen kennt und nicht zwischen Errettung und Jüngerschaft unterscheidet, gibt es bei ihr diesen Wachstumsprozess in der Nachfolge Jesu nicht, denn gemäß dieser Lehre muss beim geretteten Christen der gottgefällige Wandel sichtbar sein. Dies bedeutet aber, dass "Jünger geboren und nicht gemacht werden", wie Charlie Bing anmerkt. Der Autor führt [1.Petr. 2,2](#) und [2.Petr. 3,18](#) an, um zu zeigen, dass **Christen** sehr wohl **wachsen**. Er schreibt: "Ein Teil dieses Wachstums ist die Auseinandersetzung mit der Realität der Sünde in unserem Leben." Bing weist auf [1.Kor. 11,30](#) hin, wo es um fleischliche Christen geht, die das Abendmahl missbrauchten. Sie sind ein Beispiel für Gläubige, die sich Gott noch nicht in ihrem Tun übergeben haben. Es sollte aber klar sein, dass sie dennoch gerettete Christen mit einem wahrhaften Glauben an die Gnade Jesu waren, durch die sie aber noch nicht angemessen genug verwandelt wurden.

Vertreter der heilsnotwendigen Herrschaft Jesu lehren, dass selbst Petrus noch kein geretteter Christ war. Dies sei eine "Tatsache", die er angeblich in der Verleugnung des HErrn bewies. Selbst bei ihm, den Jesus zum Fels der Gemeinde einsetzte, habe die Nachfolge erst beim Empfang des heiligen Geistes zu Pfingsten "oder irgendwann später" begonnen; dann nämlich, als er gemäß [1.Joh. 3,9](#) und [1.Joh. 5,18](#) nicht mehr fortfuhr, zu sündigen. (EÜ)

1.Joh. 3,9

Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

1.Joh. 5,18

Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.

Da Johannes jedoch in [1.Joh. 1,9+10](#) schreibt, dass gläubige, d. h. gerettete Christen und **Kinder Gottes sündigen**, ist diese Überspitzung der Lordship Salvation falsch. (EÜ)

1.Joh. 1,9

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

1.Joh. 1,10

Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Paulus bestätigt diesen Umstand in [Röm. 7,18+19](#) für sich und **jeden Christen** persönlich. (EÜ)

Röm. 7,18

Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.

Röm. 7,19

Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

Charlie Bing merkt an: "Aber Gott sei Dank haben wir den Petrus zum Vorbild, denn er war keine perfekte Person. Durch ihn können wir lernen, dass es ein Teil der Jüngerschaft ist, trotz unseres Versagens zu lernen. Jüngerschaft ist eine Reise, aber eine Reise mit Rückschlägen und Hindernissen und wir stolpern und fallen, so wie Petrus es tat." Die Geburt aus Gott geht der Nachfolge Jesu voraus. Sie ist es, die uns zu Christen macht. Gottgefällige Jüngerschaft ist eine wachstümliche Folge der Kindschaft Gottes und nicht ihre Voraussetzung. Jünger werden gemacht, nicht geboren. Aus Gott geboren werden Christen und zwar **einmalig** und **grundlegend**, nämlich durch ihre im **Glauben** erfolgende Annahme des für sie persönlich wirksamen Heilswerks des HErrn. U. a. anhand des Beispiels des Petrus zeigt Charlie Bing, wie Jesus seine Jünger immer wieder zur Nachfolge aufforderte, denn er hielt ihnen größere Herausforderungen bereit. Wenn Jüngerschaft dasselbe wie gerettet sein wäre, dann wäre das so, als ob Gott gerettete Menschen aufforderte, sich retten zu lassen. Der HErr erhöht den Level der Ergebenheit seiner Jünger, indem er auf ihren Lernstand reagiert. Es sind also eindeutig **gläubige Christen**, die Gott zu immer besseren Nachfolger Jesu erzieht.

Charles C. Ryrie schreibt: "Die Heiligung für den Ungläubigen besteht in der Annahme des Heils; Die Heiligung für den Gläubigen heißt **Wachstum** im Herrn." Charlie Bing merkt an: "Jüngerschaft sollte der Errettung folgen und die Errettung sollte in die Jüngerschaft überfließen. [...] Wir sollten es lernen, Jüngerschaft aus der Sicht der Gnade zu lehren; wir sollten also bei allem die **Gnade im Vordergrund** sehen. Das ist nämlich die Motivation zur Nachfolge. Das Herz der Jüngerschaft ist nicht das, was wir tun, sondern das, **was wir in Christus sind.**" Charlie Bing fordert uns dazu auf, unsere Geschwister im Glauben **aufgrund der Gnade zu motivieren** und durch sie anzufeuern. Christen sollen in der Gnade verwurzelt sein und begreifen, was das Geschenk Gottes aus ihnen gemacht hat. **Erst dann**, d. h. auf dieser Grundlage, können wir gemeinsam mit ihnen darüber nachdenken, was wir tun sollen.

Über Petrus, der uns ein Vorbild sein sollte, schreibt Bing folgendes: "Warum musste Jesus zu Petrus in [Joh. 21](#) [...] sagen, dass er ihm nachfolgen soll? Weil er ihm eine neue Offenbarung gegeben hatte und er ihn auf dieser Grundlage zu einer größeren Hingabe herausfordern wollte. Als Hinweis auf die Art seines Todes sagt Jesus zu Petrus. **"Wenn alt geworden du bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtend und führen, wohin du nicht willst"**. Und dann fährt Jesus fort: **"Nun folge mir nach. Jetzt, nachdem ich dir gesagt habe, das du für mich sterben wirst, folge mir nach."** Sie sehen, "Folge mir nach" bekommt eine völlig neue Bedeutung für jemanden, der gerade erfahren hat, dass er dafür sterben wird. Und dann sieht Petrus den Johannes und fragt Jesus: **"Was ist mit ihm?"** Was passiert mit diesem Kerl? Aber Jesus antwortet ihm: **"Das geht dich nichts an. Folge du mir nach."** Es gibt also hier noch ein weitere "neue" Offenbarung für Petrus: Gott hatte einen ganz individuellen Dienst für ihn, einen gesonderten Ruf. "Kümmere dich nicht um deinen Bruder, sondern mach mit dem weiter, was ich dir gesagt habe." Dann sagt er noch einmal zu Petrus, "Folge mir nach."

Bing bringt es auf den Punkt, dass die Nachfolge Jesu wachstümlich ist und niemals endet: "Jesus reagiert [...] auf die **Neugier** des Petrus in Joh. 1; er reagiert aber auch auf dessen aufopfernde **Pflichterfüllung** in [Joh. 21](#). Jesus lässt den Druck der Nachfolge niemals sinken. Es ist eine Entwicklung. Es ist eine Reise. Es ist ein Aufruf zur Hingabe. In einem gewissen Sinne wird ein Jünger immer neu herausgefordert, **mehr zu einem Jünger zu werden**. Also wie kann man sagen, dass all diese Bedingungen der Nachfolge etwas mit der Errettung zu tun haben sollen? Wie bewerten wir die heimlichen Jüngern Jesu im Johannesevangelium, Joseph von Arimathia und Nikodemus? [...] Es dauerte seine Zeit, bis sie sich öffentlich dazu bekannten. Ich hasse diesen Ausdruck in Bezug auf sie, aber sie ließen sich Zeit, ihr christliches Gesicht zu zeigen. Der Prozess der Jüngerschaft geht weiter. Er ist niemals zu Ende, bis wir verherrlicht sind."

Charles C. Ryrie nennt Abraham und Rahab als biblische Beispiele für einen rettenden, lebendigen und **wirksamen Glauben** erlöster Kinder Gottes: "Jak. 2,23 zitiert 1.Mose 15,6, wo deutlich gemacht wird, dass Abraham sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet oder zugeschrieben wurde – ohne irgendeine hinzugefügte Bedingung. Aber dieser rechtfertigende Glaube wurde dreißig oder mehr Jahre später **erwiesen**, als Abraham durch die Opferung seines Sohnes Isaak diesen bedingungslosen Glauben an den Tag legte ([1.Mose 22](#), angeführt in [Jak. 2,21](#)). Durch diese **Tat** bewies er über jeden Zweifel die Echtheit seines Glaubens ([1.Mose 15](#)), der ihm zu diesem früheren Zeitpunkt zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Ähnlich **erwies** Rahab ihre Rechtfertigung ([Jak. 2,25](#)) durch ihre **Taten**, indem sie den israelitischen Spionen half, die Jericho ausspähten ([Jos. 2,1-21](#)). Rettender Glaube ist wirkender Glaube, und diese Werke rechtfertigen Gläubige im Gerichtssaal Erde."

Was den Beweggrund für diesen Wandel im wahrhaften Glauben angeht, muss die unverdiente Erlösung an oberster Stelle stehen. Die Gnade Jesu sollte für jeden Christen eine mächtige Triebfeder sein, sein Leben ganz auf den Willen Gottes auszurichten.

Charlie Bing schreibt: "Ich glaube, dass es in unseren christlichen Lehren an Motivation mangelt. Die Motivation des Königreiches, die Motivation der Belohnungen, die Motivation der Liebe, die **Motivation der Gnade** und die Motivation von Pflichtgefühl. Wenn sie motiviert sind, dann finden die Menschen

einen Weg. Es ist kein Wunder, das Jesus die Liebe als das oberste Gebot gegeben hat. Er wusste, was er tat. Er sagte: "Wenn ihr nur liebt, dann werdet ihr die anderen Gebote auch halten." Lernen sie, **Jüngerschaft aus der Gnade heraus** zu leben. Zeigen sie den Menschen, **wer sie sind**. Machen sie das zu einem Teil ihrer Jüngerschaftskurse und ihrer Materialien. Eine andere Möglichkeit wäre vielleicht, dass sie Gläubigen, die im Leerlauf vor sich hin fahren verdeutlichen, dass Gott sich darüber nicht freut. Wir haben die Pflicht und den Auftrag, gläubigen Menschen zu sagen, dass Gott es möchte, dass sie in ihrem geistlichen Leben vorankommen, anstatt im geistlichen Kindheitsstadium zu bleiben; anstatt weiterhin Windeln zu tragen. Sie sollten sich nicht in ihren Windeln wohl fühlen. Wenn sie das dennoch tun, sollten wir ihnen ihre Windeln ins Gesicht halten und sie den Inhalt riechen lassen, ihnen also keine Ruhe damit lassen. Christen, die im **Leerlauf** fahren wissen die **Gnade Gottes nicht zu schätzen** und wir müssen mit ihnen darüber reden. Ich möchte nun mit einem Gedanken schließen: Christen haben noch niemals die Welt verändert – nur Jünger haben das getan.

Was werden sie also jetzt tun? Welche Entscheidungen werden Sie treffen? Was sagt Gott jetzt zu Ihnen, gerade an der Stelle, wo sie in ihrer geistlichen Reise stehen? Wie werden sie Menschen herausfordern, in ein produktives und fruchtbares Leben voran zu gehen. Die Kosten der Nachfolge sind hoch, aber die Belohnungen sind großartig!"